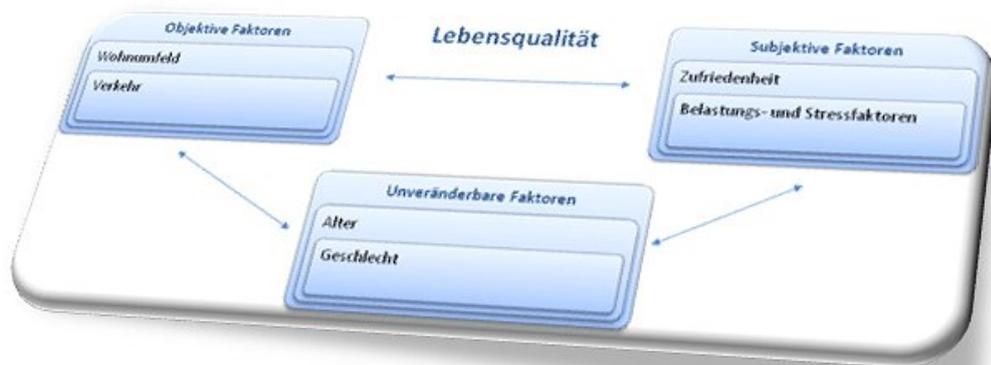


# Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in der Stadt Luxemburg aus Sicht empirischer Studien



**Dieses Projekt wurde im Auftrag und aus Mitteln der Stadt Luxemburg durchgeführt. Zur Durchführung wurde eine Forschungsgemeinschaft bestehend aus FOREG, CEPS und UNIVERSITÄT TRIER unter der Federführung von FOREG gebildet.**

Arbeitspapiere des Instituts für Regionale Sozialforschung

Arbeitspapiere: Band V

Alle Rechte bei FOREG und der Stadt Luxemburg

Weitere Informationen zur Arbeit des Instituts unter

[www.foreg.de](http://www.foreg.de), E-Mail: [kontakt@foreg.de](mailto:kontakt@foreg.de)

Trier, im Januar 2009

# Inhalt

<b>I.</b>	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>4</b>
<b>II.</b>	<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>5</b>
<b>1.</b>	<b>DIE STADT AUS UNTERSCHIEDLICHEN PERSPEKTIVEN .....</b>	<b>6</b>
<b>2.</b>	<b>LEBENSQUALITÄT .....</b>	<b>8</b>
<b>3.</b>	<b>LEBENSQUALITÄT UND LEBENSZUFRIEDENHEIT IN DER STADT LUXEMBURG ...</b>	<b>12</b>
3.1	BESCHREIBUNG DER VERWENDETEN DATENQUELLEN .....	12
3.1.1	<i>Stadtentwicklungskonzept.....</i>	<i>12</i>
3.1.2	<i>Leitbild der Stadt Luxemburg.....</i>	<i>13</i>
3.1.3	<i>Studien zur Lebensqualität und Lebenszufriedenheit auf europäischer Ebene .....</i>	<i>13</i>
3.1.4	<i>Die Stadt aus der Sicht der Medien .....</i>	<i>14</i>
3.1.5	<i>Die Stadt aus Sicht der Schlüsselpersonen .....</i>	<i>15</i>
3.2	LEBENSQUALITÄT UND LEBENSZUFRIEDENHEIT IN DER STADT LUXEMBURG .....	16
3.2.1	<i>(Über)Regionale Bedeutung der Stadt und ihre Charakteristika.....</i>	<i>16</i>
3.2.2	<i>Allgemeine Lebenszufriedenheit.....</i>	<i>18</i>
3.2.3	<i>Demographie und Zusammenleben .....</i>	<i>24</i>
3.2.4	<i>Kultur, Freizeit und Tourismus .....</i>	<i>28</i>
3.2.5	<i>Verkehr und öffentlicher Transport .....</i>	<i>31</i>
3.2.6	<i>Wirtschaft und Arbeit .....</i>	<i>35</i>
3.2.7	<i>Öffentliche Sicherheit .....</i>	<i>40</i>
3.2.8	<i>Wohnen und Wohnqualität .....</i>	<i>43</i>
3.2.9	<i>Lokale Politik und Verwaltung .....</i>	<i>50</i>
3.2.10	<i>Umwelt und Belastungen .....</i>	<i>54</i>
3.2.11	<i>Versorgung und Infrastruktur .....</i>	<i>57</i>
<b>III.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>65</b>

## I. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Objektive Merkmale und subjektive Bewertung der Lebenssituation ..	8
Abbildung 2: Lebensqualitätsdimensionen und Zielgruppen .....	10
Abbildung 3: Detailergebnis der Smart Cities-Studie für die Stadt Luxemburg .....	23
Abbildung 4: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Einwohner" .....	24
Abbildung 5: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Mobilität" .....	32
Abbildung 6: Ergebnis des EU Quality of Life Reports zur Frage nach einer Nebenerwerbstätigkeit .....	36
Abbildung 7: Interesse an Politik .....	51
Abbildung 8: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Regierung" .....	52
Abbildung 9: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Umwelt" .....	55

## II. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auswertung der Medienanalyse: Anzahl der Artikel nach verschiedenen Kategorien .....	14
Tabelle 2: Ergebnisse des EU Quality of Life Reports zu Zufriedenheit und Glück....	19
Tabelle 3: Ergebnis der Eurobarometerbefragung zur Lebenszufriedenheit .....	20
Tabelle 4: Lebensqualität der EU-Städte nach der Mercer-Studie .....	21
Tabelle 5: Ergebnis für die Stadt Luxemburg in den Untersuchungsdimensionen der Smart Cities-Studie .....	22
Tabelle 6: Zustimmung zu: Die Ausländer sind gut in der Stadt integriert.....	25
Tabelle 7: Zufriedenheit mit kulturellen Einrichtungen.....	30
Tabelle 8: Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr .....	33
Tabelle 9: Zustimmung zur Zuversichtlichkeit keinen Arbeitsplatzverlust zu erleiden	37
Tabelle 10: Zustimmung zu: Es ist leicht eine gute Arbeitsstelle zu finden.....	38
Tabelle 11: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Wirtschaft" .....	39
Tabelle 12: Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnumfeld sicher? .....	41
Tabelle 13: Fühlen Sie sich in Ihrer Stadt sicher?.....	42
Tabelle 14: Zustimmung zu: Es ist leicht eine gute und preiswerte Wohnung zu finden .....	46
Tabelle 15: Zustimmung zu: Ich bin zufrieden in dieser Stadt zu wohnen .....	46
Tabelle 16: Zustimmung zu: In den nächsten fünf Jahren wird das Wohnen in dieser Stadt angenehmer.....	47
Tabelle 17: Zustimmung zu: In der Stadtverwaltung wird einem schnell und unkompliziert geholfen .....	52
Tabelle 18: Zustimmung zu: Die Stadt geht verantwortungsvoll mit ihren Mitteln um	53
Tabelle 19: Zufriedenheit mit öffentlichen Grünanlagen .....	55
Tabelle 20: Zustimmung zu: In der Stadt ist Luftverschmutzung ein großes Problem	56
Tabelle 21: Zustimmung zu: In der Stadt ist Lärm ein großes Problem.....	56
Tabelle 22: Zufriedenheit mit Schulen .....	60
Tabelle 23: Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Krankenhäusern ...	61
Tabelle 24: Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Arztpraxen.....	62

## 1. Die Stadt aus unterschiedlichen Perspektiven

Der Band I zur Stadtsozialplanung hat sich mit den Grundlagen einer kommunalen Sozialplanung beschäftigt und einen neuen Ansatz einer kleinräumigen Stadtbeschreibung entwickelt. Außerdem wurde ein sozialer Index entwickelt, der mit diesem kleinräumigen Ansatz verbunden wurde.

Der Band II hat sich besonders mit Migration sowie inner- und außerstädtischen Wohnbewegungen und Segregationserscheinungen beschäftigt.

Die folgende Einheit beschreibt Dimensionen der Lebensqualität und Lebenszufriedenheit der Bürger der Stadt aus verschiedenen Perspektiven. Diese unterschiedlichen Sichten und Blickwinkel sind von großer Bedeutung, damit möglichst viele Aspekte berücksichtigt werden und ein umfassendes Bild der Stadt entstehen kann. Die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Stadt ermöglichen es positive Merkmale, aber auch Problemlagen differenzierter zu betrachten. Dadurch ergibt sich ein vollständigeres Bild und einige Aspekte werden bestätigt beziehungsweise durch den Einbezug mehrerer Sichtweisen relativiert.

Die Beschreibung und Analyse der sozialen Situation der Stadt berücksichtigt in diesem Band die folgenden Perspektiven:

### ***a. des Stadtentwicklungskonzepts:***

- Erkenntnisziel: Erkennen von Planungsvorhaben und Gegebenheiten, die die „objektive Lebensqualität“ der Bürger berühren
- Erkenntnistiefe: eher allgemein, erste Identifikation von Querschnittsaufgaben der Sozialplanung, gesamtstädtischer Bezug
- Handlungsrelevanz: Mitwirkung bei der Stadtentwicklungsplanung und Stadteilrahmenpläne

### ***b. des Leitbilds der Stadt Luxemburg:***

- Erkenntnisziel: Hinweise auf Stärken und Schwächen der Stadt
- Erkenntnistiefe: eher grob und allgemein
- Handlungsrelevanz: zeigt einige Schwerpunkte des Handelns der Stadt für einige Zielgruppen und Bereiche auf

### ***c. des europäischen Städtevergleichs:***

- Erkenntnisziel: empirische Hinweise auf Stärken und Schwächen der Stadt, Stellung der Stadt im internationalen Vergleich.
- Erkenntnistiefe: eher grob und allgemein, städtevergleichend
- Handlungsrelevanz: keine

**d. der Medien:**

- Erkenntnisziel: öffentliche Wahrnehmung von sozialen Themen, Identifizierung von „Brennpunktthemen“
- Erkenntnistiefe: eher grob und allgemein, Zielgruppenbezug
- Handlungsrelevanz: keine

**e. kommunaler Schlüsselpersonen:**

- Erkenntnisziel: Hinweise auf Stärken und Schwächen der Stadt, Identifizierung von sozialen Fragestellungen, Kennenlernen von Sichtweisen der verschiedenen Abteilungen, die mit sozialen Fragestellungen befasst sind
- Erkenntnistiefe: vertiefend, gesamtstädtischer Bezug
- Handlungsrelevanz: Vernetzung der mit sozialen Fragen beschäftigten Abteilungen, Organisation des Sozialen in der Stadt

All diese unterschiedlichen Perspektiven thematisieren insbesondere die globalen Merkmale von Lebensqualität, wie sie auch für das Soziale von Bedeutung sind. Des Weiteren spielt in diesem Band vor allem die subjektive Einschätzung der Lebensqualität eine Rolle, wie sie in verschiedenen Studien auf europäischer Ebene behandelt wurde. Die Auswertung der Bürgerbefragung, die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurde, und im Gegensatz den europäischen Vergleichsstudien Lebensqualität sehr viel detaillierter behandelt, wird ebenso in einem Folgeband erscheinen wie die Analyse der objektiven Faktoren, die sich detaillierter mit den Kernaufgaben des Sozialen (wie soziale Infrastruktur und einer Bedarfsanalyse) sowie der sozialen Lage von Zielgruppen im Detail beschäftigt.

## 2. Lebensqualität

Jede Kommune ist bemüht, ihren Bürgern gute Lebensbedingungen zu bieten. Diese Verpflichtung findet sich auch im Leitbild der Stadt Luxemburg. Ein zentrales Merkmal ist das Angebot an Arbeitsplätzen, die ein ausreichendes Einkommen bieten. In dieser Hinsicht ist die Stadt bestens positioniert. Jedoch ist das nur eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung, wenn es darum geht eine gute Lebensqualität zu ermöglichen.

Lebensqualität ist ein außerordentlich komplexes Konzept. Es umfasst sehr unterschiedliche Aspekte: materielle und immaterielle, objektive und subjektive sowie individuelle und kollektive Wohlfahrtskomponenten. Lebensqualität ist demnach das Ergebnis einer Synthese von durch die Gesellschaft zur Verfügung gestellten Bedingungen, ihrer Wahrnehmung durch die Bürger, der physischen Umwelt und der psychischen Ausstattung des Menschen.

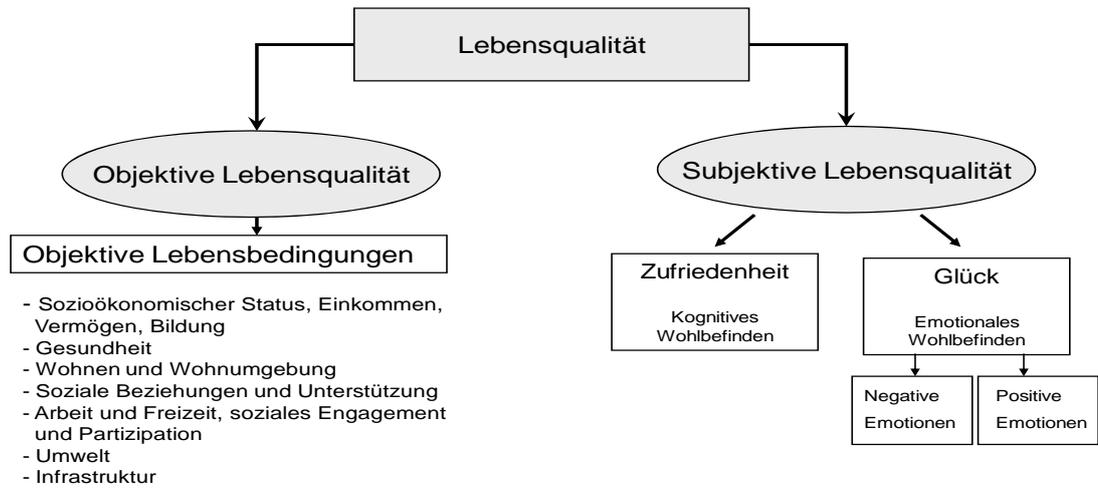
Einige Aspekte lassen sich vereinfacht durch folgendes Schema<sup>1</sup> darstellen. Die objektiven Lebensbedingungen lassen sich in mehr oder weniger großem Umfang durch die Stadt gestalten und sind auch Aufgabe der Sozialplanung. Natürlich ist es nicht die Stadt alleine, die hierfür verantwortlich ist. Der private und der über die Stadt hinausgehende öffentliche Sektor wie die Ministerien tragen in erheblichem Umfang dazu bei.

**Abbildung 1: Objektive Merkmale und subjektive Bewertung der Lebenssituation**

---

<sup>1</sup> Schulz-Hausgenoss, A.: Lebensqualität aus gerontopsychologischer Sicht. Universität Frankfurt 2005.

Objektive Merkmale und subjektive Bewertung der Lebenssituation



Bei den Merkmalen der objektiven Lebensqualität ist zwischen solchen Komponenten zu differenzieren, die sich von den Bürgern selbst beeinflussen lassen und solchen, die außerhalb ihrer Kontrolle liegen.

Personenbezogene Ressourcen	außerhalb der Kontrolle des Bürgers liegend
Einkommen	Umwelt
Soziale Beziehungen	Gesundheit
Physische und psychische Energie	Infrastruktur

Entscheidend ist allerdings die Tatsache wie der Bürger die objektiven Merkmale erlebt, also die subjektive Wahrnehmung. Dies bedeutet, dass zum Beispiel die gleichen objektiven Bedingungen von verschiedenen Personen unterschiedlich wahrgenommen und erlebt werden. An dem Erleben von Bedingungen kann eine Sozialplanung nicht ansetzen, sie wird sich demnach auf die Gestaltung der objektiven Bedingungen beziehen müssen.

**Messung der Lebensqualität**

Die Messung der Lebensqualität erfolgt mit Hilfe von Indikatoren. In der Sozialberichterstattung hat sich eine Reihe von Dimensionen herausgebildet, die für die Beschreibung von Lebensqualität bedeutsam sind. Sie beschreiben die subjektiven und objektiven Merkmale, die physischen Umweltbedingungen und die materiellen Bedingungen. Gleichzeitig lassen sich diese Merkmale auf verschiedene Zielgruppen beziehen.

**Abbildung 2: Lebensqualitätsdimensionen und Zielgruppen**

Lebensqualitätsdimensionen	Zielgruppen
Allgemeine Lebenszufriedenheit	Bürger allgemein
Familie, Erziehung, Betreuung	Kinder
Demographie und Zusammenleben	Jugendliche
Mobilität und Migration	Familien
Schulen und Bildung	Frauen
Kultur, Freizeit und Erholung	Alleinerziehende
Konsumverhalten und Angebot	Senioren
Soziale Infrastruktur	Ausländer, Migranten
Verkehr und öffentlicher Transport	Sozial Benachteiligte
Erscheinungsbild der Stadt	Pendler
Wirtschaft und Arbeit	Zuwanderer
Nachbarschaft, Netzwerke	Abwanderer
Öffentliche Sicherheit	und andere
Bauen, Wohnen, Wohnqualität	
Gesundheit und medizinische Versorgung	
Lokale Politik und Partizipation	
Stadtattraktivität und Zukunft	
Umwelt, Belastungen	
Grundversorgung	

Der bereits vorgelegte Jugendkommunalplan hat zielgemäß eine starke Zielgruppenbeschränkung vorgenommen und nur wenige Dimensionen berücksichtigt. Der jetzige Stadtsozialplan hat als Erweiterung dazu eine Verbreiterung der Zielgruppen sowie eine eher umfassende Beschreibung ihrer Lebensqualität zum Ziel und stellt damit eine Bestandsaufnahme des Sozialen dar. Eine solche hat es für die Stadt und auch im Land so noch nicht gegeben. Allerdings können nicht alle Dimensionen und Zielgruppen in gleicher Intensität behandelt werden. Ferner liegen nicht zu allen ausreichend Daten vor.

Das begleitende Pilotgremium hat die folgenden Dimensionen besonders hoch gewichtet:

### **Lebensqualitätsdimensionen**

- Soziale Infrastruktur
- allgemeine Lebenszufriedenheit
- Familie, Erziehung und Betreuung
- Mobilität, Migration
- Verkehr, öffentlicher Transport
- Bauen, Wohnen, Wohnqualität

Die Dimensionen der Lebensqualität und die Zielgruppenperspektive sollen sich wie ein roter Faden durch den Stadtsozialplan ziehen. Auch hier gilt, dass nicht alle Zielgruppen gleich intensiv bearbeitet werden können. Hinzu kommt, dass die Datenlage manchmal unzureichend ist. Wie die Medienanalyse und die Darstellung der Ergebnisse von bisher schon durchgeführten kleineren Studien zeigen werden, genießen manche Zielgruppen und Probleme eine höhere Aufmerksamkeit, andere sind bisher kaum thematisiert worden.

Verschiedene Dimensionen wie Umwelt, Verkehr, Kultur und andere sind zum Gegenstand der Stadtentwicklungsplanung gemacht worden, wie die folgende Zusammenfassung des Stadtentwicklungskonzepts zeigt. Dies sind nicht unmittelbare Aufgabenfelder der Sozialplanung. Die Sozialplanung vertritt jedoch in diesen Feldern die sozialen Aspekte.

### **3. Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in der Stadt Luxemburg**

Im Folgenden sollen nun Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in der Stadt Luxemburg aus der Sicht

- des Stadtentwicklungskonzepts,
- des Leitbilds der Stadt Luxemburg,
- verschiedener Studien auf europäischer Ebene,
- einer Medienanalyse und
- der Schlüsselpersoneninterviews, die in der Projektvorphase geführt wurden,

dargestellt werden.

#### **3.1 *Beschreibung der verwendeten Datenquellen***

##### **3.1.1 Stadtentwicklungskonzept**

Im Jahr 2005 wurde ein „Integratives Stadtentwicklungskonzept“ für die Stadt Luxemburg entwickelt, das die Handlungsoptionen für die zukünftige Entwicklung der Hauptstadt festlegt. Die Notwendigkeit eines solchen Konzepts wird damit begründet, dass die Stadt Luxemburg eine hohe wirtschaftliche Dynamik aufweist und sich dadurch besondere Herausforderungen für die räumliche Gestaltung ergeben. Der Bericht wurde vom Planungsbüro Zilm ausgearbeitet.

Die in diesem Konzept beachteten Dimensionen umfassen die Bereiche „Wohnen“, „Wirtschaft“, „Verkehr“, „Versorgung“, „Grün“, „Kultur, Freizeit und Tourismus“ sowie die Bedeutung als „internationales, nationales und regionales Zentrum“. Für jeden Teilbereich, für den eine Vision der Stadt Luxemburg im Jahre 2020 erstellt wurde, wurden Leitlinien und Ziele sowie weitere konzeptuelle Maßnahmen entworfen. Im Folgenden werden diejenigen Faktoren aufgezählt, die Bestandteil der oben erwähnten Dimensionen sind, und die im Entwicklungsplan für die Stadt Luxemburg eine besondere Beachtung verdienen.

### 3.1.2 Leitbild der Stadt Luxemburg

Im Jahr 2007 wurde das Leitbild der Stadt Luxemburg "Luxemburg: Identität schafft Zukunft"<sup>2</sup>, das die Charakteristika der Stadt beschreibt, die die Lebensqualität ausmachen. Gleichzeitig werden Entwicklungsperspektiven vorgegeben, die zentrale Bereiche wie Wirtschaft, Infrastruktur und bestimmte Zielgruppen betreffen.

### 3.1.3 Studien zur Lebensqualität und Lebenszufriedenheit auf europäischer Ebene

Um dieses erste Bild durch die Positionierung der Stadt Luxemburg innerhalb der EU zu ergänzen, wurden die folgenden Studien und Datensammlungen, die auf dem Gebiet der Europäischen Union durchgeführt wurden, analysiert:

- European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.): Quality of Life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004.
- Centre of Regional Science (Hg.): Smart Cities - Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007.
- Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007 (auf der Basis von: Europäische Kommission (Hg.): Meinungsbefragung zur Lebensqualität in 75 europäischen Städten (Urban Audit), Brüssel 2007).<sup>3</sup>
- European Commission (Hg.): European Employment and Social Policy. Brüssel 2006.
- European Commission (Hg.): Special Eurobarometer. Social Values, Science and Technology. Brüssel 2005.
- European Commission (Hg.): EU Report on Social Inclusion. Brüssel 2007.
- ILReS: L'image de la Police Grand-ducale et le sentiment d'insécurité au Luxembourg. Luxemburg 2001.
- Mercer Human Resource Consulting: Worldwide Quality of Living Survey 2005, London 2005.

---

<sup>2</sup> Ville de Luxembourg: Luxemburg. Identität schafft Zukunft. Luxemburg 2007.

<sup>3</sup> In diesem Bericht wurde jedoch die Leipziger Auswertung des Urban Audit verwendet, da hier zu jeder Frage der Mittelwert von Luxemburg-Stadt zugänglich war.. In Leipzig hat man die Rangfolge nach Mittelwerten berechnet. Theoretisch sind Werte von eins bis vier möglich, wobei 1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme eher nicht zu, 4 = stimme überhaupt nicht zu. Diese Rangabstimmung kann dazu führen, dass es Abweichungen zu den Rängen der EU-Veröffentlichung gibt.

**3.1.4 Die Stadt aus der Sicht der Medien**

Medien sind Spiegel der öffentlichen Wahrnehmung von Problemen. Das bedeutet aber nicht, dass Themen, die in den Medien nicht erscheinen, keine Bedeutung hätten. Die Medienanalyse ist also lediglich ein Mosaikstein für die Beschreibung der Stadt. Der Aspekt, der untersucht werden soll, ist die Frage, welche sozialen Themen und Fragestellungen in den luxemburgischen Medien aufgegriffen und welche Positionen sichtbar werden. Auch wenn diese Untersuchung nicht repräsentativ ist, lassen sich doch Trends erkennen, aus denen sich die öffentliche Bedeutung eines Themas abschätzen lässt.

Um eine Medienanalyse zur Lebensqualität in der Stadt Luxemburg zu erstellen, wurden diverse Zeitungsartikel aus der nationalen Presse ausgewertet. Hierzu wurden Artikel aus Wochenzeitschriften, Tageszeitungen oder anderen Presseorganen verwendet, die die soziale Situation in der Stadt Luxemburg oder sie betreffende Aspekte beleuchten.

Für die Analyse sind die Dimensionen und die Zielgruppen der Lebensqualität ausschlaggebend, die bereits vorher erwähnt wurden. Die Anzahl der Artikel wurde in die folgende Tabelle übertragen, so dass ersichtlich wird wie oft eine bestimmte Zielgruppe oder eine Lebensqualitätsdimension in dem Untersuchungszeitraum erwähnt wurde. Insgesamt wurden bis September 2007 276 Artikel ab dem Jahr 2001 ausgewertet. Da ein Artikel mehrere Aspekte beinhalten kann, ergibt sich die deutlich höhere Zahl an Nennungen.

**Tabelle 1: Auswertung der Medienanalyse: Anzahl der Artikel nach verschiedenen Kategorien**

RMG-Empfänger	5	Parkplatzmöglichkeiten	44
Alkoholiker	7	Belastungen / Umwelt / Lärm	50
Alleinerziehende	8	Familien	54
Mobilität / Migration	9	Nachbarschaft / Zusammenleben	59
Einrichtungen für Senioren	14	Stadtattraktivität / Zukunft	63
Körperlich Beeinträchtigte	20	Schule	64
Arbeitslose	21	Kinder	68
Senioren	23	Partizipation	74
Beruf	26	Öffentlicher Transport	75
Frauen	27	Verkehr	81
Konsumangebot	30	Freizeit / Kultur	83
Asylbewerber	32	Drogenabhängige	85
Erziehung	32	Sicherheit	98
Prostituierte	38	Jugendliche	107
Betreuung	38	Soziale Einrichtungen	114
Migranten	39	Wohnen	135

Obdachlose	40	
------------	----	--

### 3.1.5 Die Stadt aus Sicht der Schlüsselpersonen

Diese vier Perspektiven werden durch die Aussagen der Schlüsselpersonen ergänzt – sie geben vor allem die Sicht der Administration auf die Stadt wieder.<sup>4</sup> Ziel dieser Schlüsselpersoneninterviews war es

- einen ersten, globalen Zugang zur sozialen Situation in der Stadt Luxemburg zu erhalten, ihre Charakteristika, ihre Stärken und Schwächen kennenzulernen,
- den Zusammenhang zwischen verschiedenen sozialen Aspekten, die Stadt betreffend, und den einzelnen Abteilungen widerzuspiegeln. Darüber hinaus sollte diese Befragung bei der Prioritätenbildung der zu untersuchenden Aspekte helfen und schließlich
- das Projekt und seine Vorgehensweise bei allen Abteilungen bekannt machen.

Die Auswahl der Items lehnt sich an dem sozialen Indikatorenset an. Es sind Subkategorien enthalten wie

- Wohnen,
- Arbeiten,
- Freizeit,
- Sicherheit,
- zielgruppenspezifische soziale Infrastruktur,
- Verkehr,
- soziale Beziehungen,
- öffentliche Verwaltung,
- Kultur,
- Bildung,
- bürgerschaftliches Engagement und
- Umwelt.

---

<sup>4</sup> Die Interviews mit den Schlüsselpersonen wurden bereits im Oktober 2007 veröffentlicht und dem Pilotgremium vorgelegt. In diesem Bericht sollen die Aussagen in den Kontext der Analyse des Sozialen integriert werden und mögliche Gegensätze bzw. Bestätigungen aufgezeigt werden.

FOREG: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Auswertung der Schlüsselpersoneninterviews. Trier 2007.

## 3.2 *Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in der Stadt Luxemburg*

### 3.2.1 (Über)Regionale Bedeutung der Stadt und ihre Charakteristika

#### Zusammenfassung

Die überregionale Bedeutung der Stadt wird zum einen im Stadtentwicklungskonzept aufgegriffen und in den persönlichen Gesprächen mit den Schlüsselpersonen bestätigt, zum anderen werden diese Aspekte auch in den Studien betont. Im Stadtentwicklungskonzept wird immer wieder die Rolle der Stadt im Großherzogtum, aber auch in der Großregion und in Europa hervorgehoben. Diese besondere Position der Stadt bestätigen auch die Schlüsselpersonen, die darüber hinaus auf die positiven Aspekte hinweisen, die diese Internationalität für die Stadt und das Leben in der Stadt mit sich bringt. Als positiv wird beispielsweise die Sprachenvielfalt genannt, die sich auch im Alltagsleben niederschlägt. Negative Auswirkungen ergeben sich allerdings durch das hohe Verkehrsaufkommen, das vor allem durch den Pendlerzustrom bedingt ist.

Das Leitbild charakterisiert die Stadt wie folgt:

*„Nur ganz wenige andere Metropolen bieten den luxemburg-typischen Mix aus kosmopolitischen Flair, Naturnähe, sozialen Frieden und Offenheit. Auf Dialog zwischen allen Gruppen wird hier großer Wert gelegt, ebenso werden Barrieren stetig abgebaut.“<sup>5</sup>*

Während im Leitbild vor allem Aspekte wie Multikulturalität und Offenheit zwischen den Bevölkerungsgruppen charakteristisch für die Stadt gesehen werden, sieht das *Stadtentwicklungskonzept* für die Stadt in diesem Punkt eine besondere Rolle als "Koordinations- und Schnittstelle" vor, zum einen auf europäischer Ebene, zum anderen in der Großregion und im Großherzogtum. Wichtig ist aber dabei, dass eine Agglomeration gefördert wird, indem (über)regional zusammengearbeitet wird.

Zu den bedeutendsten Faktoren in diesem Kontext zählen:

- die Stärkung des Verwaltungsstandortes der Europäischen Union,
- die Stadtentwicklung in Abstimmung mit regionalen, nationalen und internationalen Vorgaben,
- darüber hinaus soll die Kooperation im Rahmen von Quattropole und des Verbands AGGLOLUX gestärkt werden.

Das Profil der Stadt Luxemburg verdient besondere Beachtung, da die Stadt "in der Außenwirkung vielfach stellvertretend für das gesamte Großherzog-

---

<sup>5</sup> Ville de Luxembourg: Luxembourg. Identität schafft Zukunft. Luxembourg 2007, S.12.

tum"<sup>6</sup> steht. Die internationale Wahrnehmung beschränkt sich aber oft auf wirtschaftliche Aspekte, so dass es besonders wichtig ist, auch die "weichen" Standortfaktoren zu berücksichtigen. Zu diesen zählen das Kultur- und Freizeitangebot, hochwertiger Wohnraum, aber auch die verbesserte Integration von Neubürgern und Nicht-Luxemburgern. In diesem Zusammenhang wird betont, dass gerade für Hoch- und Höchstqualifizierte diese "weichen" Faktoren von besonderer Bedeutung sind und damit ausschlaggebend bei der Wahl eines Wohnortes oder Standortes für Firmensitze. Auch wenn hier die Bedeutung der Hauptstadt im Land, der Region und international betont wird, so wird doch darauf geachtet, dass die staatliche dezentrale Politik unterstützt wird, um so einzelne Regionen im Land Luxemburg zu stärken. Hinzu kommt die Bedeutung der umliegenden Regionen für die Stadt, da zum Beispiel ein Großteil der in der Stadt Erwerbstätigen im Umland lebt. Die Zusammenarbeit soll sich allerdings nicht nur auf Regionen im Land Luxemburg beschränken, sondern auch international ausgeweitet werden. Ein Beispiel hierfür ist das Städtenetzwerk Quattropole, in dem bereits verschiedene Projekte umgesetzt wurden. Beispielhaft zu nennen ist unter anderem die Zusammenarbeit im Europäischen Kulturjahr 2007<sup>7</sup>.

---

<sup>6</sup> Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als internationales, nationales und regionales Zentrum. Luxemburg 2005, S.124.

<sup>7</sup> Vgl.: Ebd., S.130.

### 3.2.2 Allgemeine Lebenszufriedenheit

#### Zusammenfassung

Zu diesem Punkt liegen detaillierte Ergebnisse sowohl für das Land als auch für die Stadt Luxemburg vor, da die allgemeine Lebenszufriedenheit vielfach zentrales Thema mehrerer europäischer Studien ist. Allgemein kann festgehalten werden, dass die Zufriedenheit sehr groß ist – verschiedene Studien kommen in diesem Fall zu dem gleichen Ergebnis. Darüber hinaus nimmt Luxemburg in verschiedenen Städterankings meist einen guten bis sehr guten Platz im Vergleich mit anderen Städten ein. In diesem Kontext spielt vor allem die herausragende wirtschaftliche Situation eine besondere Rolle, die der Stadt zum Beispiel in der Smart Cities-Studie den ersten Rang einbrachte. In anderen Bereichen schnitt die Stadt Luxemburg aber schlechter ab; ob und inwiefern in diesen Bereichen aber Handlungsbedarf besteht, kann aus diesen verallgemeinernden Ergebnissen nicht abgeleitet werden. Die hier dargestellten EU-Studien können nicht derart in die Tiefe gehen, da sie ein sehr breites Themenspektrum abbilden und nicht auf die spezielle Situation in Luxemburg eingehen können.

Aufschluss über Handlungsbedarfe und über die Zufriedenheit und die Problemlagen der unterschiedlichen Zielgruppen werden die Ergebnisse der Bürgerbefragung vom Mai/Juni 2008 liefern, die im Rahmen dieses Projekts stattfand.

#### Beurteilung der Lebensqualität im Land Luxemburg

Im EU Quality of Life Report aus dem Jahr 2004 wurde unter anderem nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit sowie dem Glück gefragt (life satisfaction and happiness).<sup>8</sup> Die Antworten konnten auf einer Skala von 1 bis 10 angegeben werden, wobei 1 für eine niedrige, 10 für eine hohe Zufriedenheit steht. Auf dieser Skala liegt der Durchschnitt der EU-15 bei der Zufriedenheit bei 7,3 und damit relativ hoch, der Durchschnitt der EU-25 ist etwas niedriger, zeigt aber immer noch eine relativ hohe Zufriedenheit und liegt bei 7,1. Mit einem Wert von 8,4 kann Dänemark die höchste Zufriedenheit aufweisen. Mit 4,4 liegen der niedrigste Wert und daher auch die geringste Zufriedenheit bei Bulgarien. Luxemburg erhielt einen Zufriedenheitswert von 7,7. Es liegt somit über den beiden EU-Durchschnittswerten und zeigt damit eine hohe Zufriedenheit.

Befragt nach dem Glück liegt der Durchschnitt der EU-15 bei 7,6, auch hier lagen die Bewertungsmöglichkeiten auf einer Skala von 1 bis 10. In diesem Fall bedeutet 1, dass der Befragte sich als unglücklich beziehungsweise sich mit

---

<sup>8</sup> Vgl.: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.): Quality of life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004, S.63-65.

dem Wert 10 als glücklich bezeichnet. Wie bereits bei der oben genannten Frage fällt der Schnitt der EU-25 mit 7,5 etwas niedriger aus, zeigt damit aber, dass die Bevölkerung sich als relativ glücklich einschätzt. Genauso wie bei der Zufriedenheit kann Dänemark hier ebenfalls den höchsten Wert aufzeigen (8,3) und hat damit die Bevölkerung, die sich selbst am glücklichsten bezeichnet. Mit 5,9 schneidet Bulgarien wiederum am schlechtesten ab. Auch in diesem Fall liegt der luxemburgische Wert (8,0) über den beiden EU-Durchschnittsergebnissen und zeigt, dass sich die Befragten als sehr glücklich bezeichnen.

**Tabelle 2: Ergebnisse des EU Quality of Life Reports zu Zufriedenheit und Glück**

	<i>Q31: All things considered, how satisfied would you say you are with your life these days? Scale from one 'very dissatisfied' to 10 'very satisfied'</i>	<i>Q42: Taking up all things together on a scale of one to 10, how happy would you say you are? Here one means very unhappy and 10 means you are very happy</i>
Land	Durchschnittswert Zufriedenheit	Durchschnittswert Glück
Österreich	7,8	7,9
Belgien	7,5	7,7
Dänemark	8,4	8,3
Finnland	8,1	8,1
Frankreich	6,9	7,3
Deutschland	7,2	7,6
Griechenland	6,8	7,6
Irland	7,7	8,1
Italien	7,2	7,5
Luxemburg	7,7	8,0
Niederlande	7,5	7,7
Portugal	6,0	6,8
Spanien	7,5	7,8
Schweden	7,8	7,9
Vereinigtes Königreich	7,3	7,7
Zypern	7,2	7,8
Tschechien	6,5	7,2
Estland	5,9	6,8
Ungarn	5,9	7,1
Lettland	5,5	6,4
Litauen	5,4	6,4
Malta	7,3	7,9
Polen	6,2	6,9
Slowakei	5,7	6,5
Slowenien	7,0	7,4
Bulgarien	4,4	5,9
Rumänien	6,2	7,2
Türkei	5,6	6,5
EU 15	7,3	7,6
EU 25	7,1	7,5

(Quelle: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.): Quality of life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004, S.64.)

Auch in der Eurobarometerbefragung aus dem Jahr 2005<sup>9</sup> wurde nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit gefragt. Es zeigt sich, dass die Mehrheit der EU-Bürger mit ihrem Leben zufrieden ist. Die Befragten sollten ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 1 ('not at all satisfied') bis 10 ('absolutely satisfied') bewerten. Um die Analyse zu vereinfachen, wurden die oben genannten Antwortmöglichkeiten zusammengefasst. Dabei wurde 1-2 zu 'not at all satisfied', 3-5 zu 'not very satisfied', 6-8 zu 'fairly satisfied' und 9-10 zu 'very satisfied' zusammengefasst. Auf die Frage *'On the whole, how satisfied are you with the life you lead'* bezeichneten sich im EU-25 Schnitt 82 Prozent als zufrieden. Die höchste Zufriedenheit findet man in den Niederlanden (97 Prozent) und in Dänemark (93 Prozent). Das Schlusslicht der Befragung und damit die geringste Zufriedenheit zeigen hingegen Bulgarien und Litauen mit jeweils 37 Prozent. Mit 89 Prozent an Zustimmung befindet sich Luxemburg auf dem achten Platz der 25 untersuchten Staaten und zeigt damit eine hohe Zustimmung zur Frage nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit.<sup>10</sup>

**Tabelle 3: Ergebnis der Eurobarometerbefragung zur Lebenszufriedenheit**

Q6: 'On the whole, how satisfied are you with the life you lead?'	
Land	Ergebnis
Niederlande	97%
Dänemark	93%
Finnland	93%
Spanien	90%
Schweden	90%
Zypern	90%
Belgien	89%
Luxemburg	89%
Irland	88%
Vereinigtes Königreich	86%
Malta	86%
Deutschland	85%
Slowenien	83%
EU 25	82%
Frankreich	80%
Italien	80%
Griechenland	79%
Österreich	78%
Tschechien	77%
Polen	75%
Portugal	72%
Slowakei	67%
Lettland	66%
Estland	65%
Ungarn	65%
Litauen	60%

(Quelle: European Commission (Hg.): Special Eurobarometer. Social Values, Science and Technology. Brüssel 2005, S.5.)

<sup>9</sup> European Commission (Hg.): Special Eurobarometer. Social Values, Science and Technology. Brüssel 2005.

<sup>10</sup> Vgl.: Ebd., S.4-6.

### Beurteilung der Lebensqualität in der Stadt Luxemburg

Die Mercer Consulting Group untersuchte die Lebensqualität in 215 Metropolen weltweit. Beurteilt wurden die Städte nach 39 Kriterien, wie zum Beispiel die politische und wirtschaftliche Situation, Sicherheit, Gesundheitsversorgung, öffentlicher Verkehr, Einkaufsmöglichkeiten, Ausbildung oder Wohn- oder Umweltsituation. Auffallend ist, dass sich unter den ersten zehn Plätzen sieben europäische Städte befinden. Hierzu gehören die drei Schweizer Städte Zürich, Genf und Bern, die drei deutschen Städte Düsseldorf, Frankfurt und München sowie die österreichische Hauptstadt Wien. Unter den ersten zehn befinden sich zudem noch die kanadische Stadt Vancouver, das neuseeländische Auckland sowie das australische Sydney. Luxemburg belegt den 18. (104,8 Punkte) von insgesamt 215 Plätzen. Weitere europäische Städte, die im Klassement vor Luxemburg liegen, sind Kopenhagen, Amsterdam, Brüssel und Berlin.

Die folgende Tabelle bietet allerdings ausschließlich eine Übersicht über die europäischen Städte, die im Rahmen der Mercer-Studie untersucht wurden. In dieser Top 10-Liste nimmt in der Luxemburg den neunten Rang ein mit 104,8 Indexpunkten.

**Tabelle 4: Lebensqualität der EU-Städte nach der Mercer-Studie**

1.	Wien	107,7 Indexpunkte
2.	Düsseldorf	107,3 Indexpunkte
3.	Frankfurt	107,1 Indexpunkte
4.	München	106,9 Indexpunkte
5.	Kopenhagen	106,2 Indexpunkte
6.	Amsterdam	105,7 Indexpunkte
7.	Brüssel	105,6 Indexpunkte
8.	Berlin	105,2 Indexpunkte
9.	Luxemburg	104,8 Indexpunkte
10.	Stockholm	104,7 Indexpunkte

(Quelle: Mercer Human Resource Consulting: Worldwide Quality of Living Survey 2005, London 2005.)

In der Smart Cities-Studie aus dem Jahr 2007, die mittelgroße Städte in Europa untersuchte, belegte Luxemburg die allgemeine Lebenszufriedenheit betreffend sogar den ersten Platz von 70 untersuchten Städten.<sup>11</sup> Im Endklassement wurden alle sechs untersuchten Bereiche berücksichtigt (Wirtschaft,

<sup>11</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007.

Einwohner, Regierung, Mobilität, Umwelt und Wohnen). Für jeden Bereich wurden verschiedene Indikatoren ausgewählt - insgesamt waren es 74 - von denen 48 (65 Prozent) auf lokalen oder regionalen Daten und 26 (35 Prozent) auf nationalen Daten basieren.<sup>12</sup> Um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, wurden diese standardisiert und anschließend auf einer Skala von -3,0 bis +3,0 für den jeweiligen Bereich gerankt. Betrachtet man die jeweilige Untersuchungsdimension, so zeigt sich allerdings ein differenziertes Bild. Im Bereich 'Smart Economy' erreichte Luxemburg den ersten, im Bereich 'Smart People' den zweiten Platz. Auch in dem Bereich 'Smart Mobility' und 'Smart Living' liegt die Stadt Luxemburg auf einem guten sechsten Platz. In den beiden Untersuchungsdimensionen 'Smart Governance' und 'Smart Environment' wurde die Stadt allerdings schlechter bewertet. Zwar befindet sie sich noch im oberen Drittel mit einem 13. bzw. 25. Platz, doch zeigt sich nach den Ergebnissen der Smart Cities-Studie, dass es in diesen beiden Bereichen Hinweise auf einen möglichen Handlungsbedarf gibt.

**Tabelle 5: Ergebnis für die Stadt Luxemburg in den Untersuchungsdimensionen der Smart Cities-Studie**

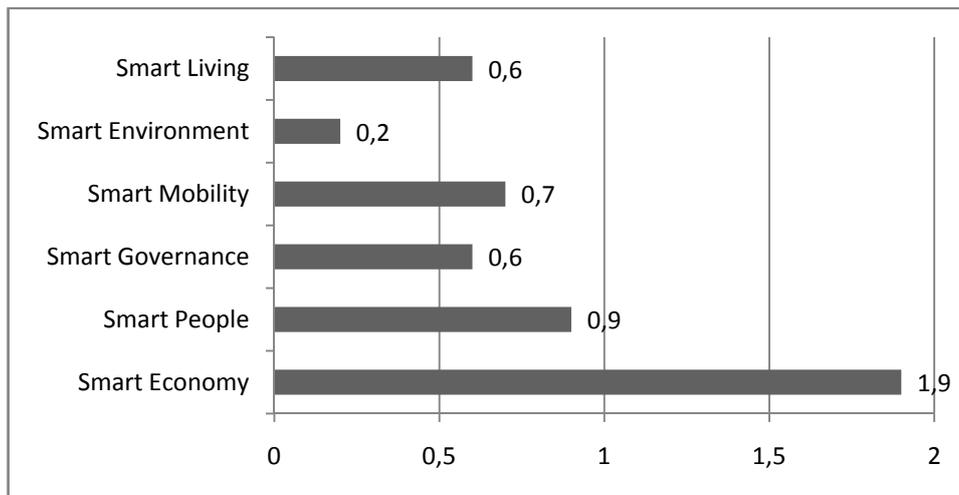
Dimension	Platz
Smart Economy	1
Smart People	2
Smart Governance	13
Smart Mobility	6
Smart Environment	25
Smart Living	6
Gesamtergebnis	1

(Quelle: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.)

---

<sup>12</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.14.

Abbildung 3: Detailergebnis der Smart Cities-Studie für die Stadt Luxemburg



(Quelle: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.)

#### Für die Sozialplanung der Stadt bedeutet das:

**Es ergeben sich zwei Herausforderungen für die Sozialplanung der Stadt Luxemburg: Zum einen sollte die Sozialberichterstattung kontinuierlich ausgebaut werden, bis ein Monitoringsystem entsteht, das gesellschaftliche Entwicklungsprozesse langfristig aufzeichnet.**

**Auf EU-Ebene findet ein solches Monitoring bereits statt, wie die in diesem Abschnitt dargestellten Studien zeigen und im folgenden Text noch zeigen werden. Dadurch ist es möglich langfristige Entwicklungen aufzuzeigen und Veränderungen bezüglich der Einstellung der Bürger zu bestimmten Fragestellungen aber auch zur Bedeutung von Themen sichtbar zu machen. Ein Manko dieser Studien ist allerdings, dass nur Durchschnittsergebnisse der jeweiligen Länder dargestellt werden. Diese können bestimmte Problematiken verschleiern und verhindern so die Identifikation möglicher Konfliktherde.**

**Zum anderen – und auch dies ist auf EU-Ebene oftmals nicht möglich - sollte eine Differenzierung der Sozialberichterstattung erfolgen und zwar hinsichtlich der gesellschaftlichen Gruppen, die untersucht werden. Die EU-Studien liefern zwar eine Übersicht über ein breites Themenspektrum und ermöglichen es gesellschaftliche Veränderungen aufzuzeigen, da die Befragungen standardisiert sind und regelmäßig stattfinden. Allerdings ist es nicht möglich einzelne Zielgruppen in den Fokus zu stellen und für jede Gruppe dieses Monitoring dauerhaft zu betreiben.**

### 3.2.3 Demographie und Zusammenleben

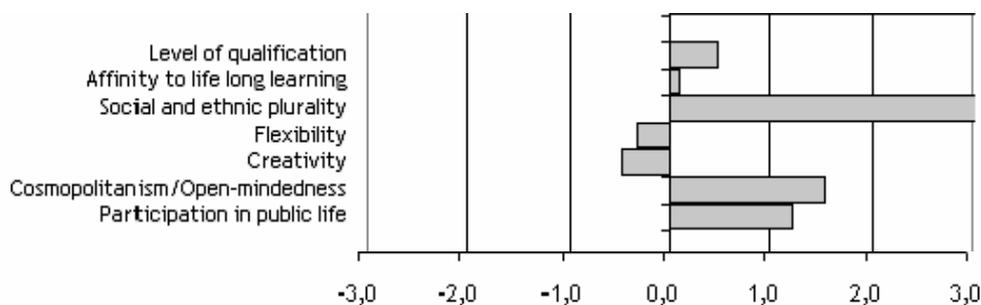
#### Zusammenfassung

Insgesamt ergibt die Betrachtung der verschiedenen Quellen - in diesem Fall die Schlüsselpersoneninterviews und verschiedene EU-Studien - ein widersprüchliches Bild. Während die Analyse objektiver Daten auf Grundlage verschiedener Indikatoren ein positives Bild zeigt - wie zum Beispiel die Smart Cities-Studie, in der die Stadt Luxemburg hinsichtlich der Dimension 'Einwohner' auf Platz 2 von 70 untersuchten Städten liegt - zeigt die direkte Befragung der Bevölkerung kein eindeutig positives Bild. In der Urban Audit-Befragung der EU widerspricht immerhin 1/3 der Befragten der Aussage, dass die Ausländer gut in der Stadt integriert sind. Diese Tendenz zeigt sich auch bei der Befragung der Schlüsselpersonen, die von einem friedlichen Nebeneinander, aber nicht zwangsläufig von einem Miteinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen sprechen. Die Vielfalt der Bevölkerung wird aber sowohl von den Schlüsselpersonen als auch von der Smart Cities-Studie als positives Element der luxemburgischen Bevölkerung gesehen.

#### Analyse der Integration in der Stadt Luxemburg

Nach der Smart Cities-Studie aus dem Jahr 2007 erhielt die Stadt Luxemburg im Bereich 'Einwohner' ein facettenreiches Ergebnis<sup>13</sup>. Auf einer Skala von -3,0 bis +3,0 wurde der jeweilige Bereich bewertet, wobei -3,0 für die schlechteste, +3,0 für beste Bewertung steht. Das recht gute Gesamtergebnis von 0,912 und der zweite Platz unter den 70 Städten gehen vor allem auf das außergewöhnlich gute Abschneiden beim Faktor soziale und ethnische Vielfalt zurück. Die beiden Faktoren Kreativität (-0,469) und Flexibilität (-0,318) liegen hingegen unterhalb des Durchschnittes.

Abbildung 4: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Einwohner"



(Quelle: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.)

<sup>13</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.

Nach der Leipziger Auswertung des Urban Audit<sup>14</sup>, bei dem es sich um eine Meinungsbefragung zur Lebensqualität in 75 europäischen Städten handelt, wurden die befragten Einwohner der jeweiligen Städte nach der Integration der Ausländer in ihrer Stadt gefragt. Die Befragten konnten auf einer Skala von 1 bis 4 (1= stimme sehr zu, 4 = stimme gar nicht zu) ihre Zustimmung zu der Aussage 'Die Ausländer sind gut in der Stadt integriert' abgeben; anschließend wurde der Mittelwert berechnet. Es fällt auf, dass sich gleich zwei bulgarische und zwei rumänische Städte bei dieser Frage unter den ersten vier befinden. Mit einem Mittelwert von 1,60 belegt Burgas den ersten Platz. Damit sagen die Befragten dieser Stadt, dass Ausländer in ihrer Stadt gut integriert sind. Unter den ersten zehn befindet sich zudem keine einzige westeuropäische Stadt. Luxemburg-Stadt erhielt bei dieser Frage zur Integration von Ausländern einen Wert von 2,17 und liegt somit auf dem 27. Platz von 75. Die Mehrheit der Luxemburger, nämlich 64 Prozent der Befragten, stimmt der Aussage, dass die Ausländer gut in der Stadt integriert sind, zu. Allerdings sind auch 20 Prozent der Meinung, dass diese Aussage eher nicht zutrifft und weitere zehn Prozent widersprechen ihr sehr. Auf den letzten beiden Plätzen liegen die zwei schwedischen Städte Stockholm (Mittelwert: 3,31) und Malmö (Mittelwert: 3,43). Dies sind auch die einzigen beiden Städte, deren Mittelwert den von 3,00 überschreitet. Die Bevölkerung dieser beiden Städte sagt damit, dass sie nicht finden, dass Ausländer in ihrer Stadt gut integriert sind. Bei dieser Frage muss jedoch auch beachtet werden, dass in den meisten neuen Mitgliedsstaaten die Nichtbeantwortungsquote sehr hoch ist. Dies könnte darauf hindeuten, dass in diesen Städten der Anteil an ausländischen Einwohnern nicht sehr hoch ist und die Integration so auch kaum ein Problem darstellt.<sup>15</sup>

**Tabelle 6: Zustimmung zu: Die Ausländer sind gut in der Stadt integriert**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	10%	20%	40%	24%	2,17

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07), Leipzig 2007, S.15.)

Die Bedeutung der Stadt als regionales, aber auch internationales Zentrum wird auch von den *Schlüsselpersonen* erkannt. Als charakteristisch für die Stadt Luxemburg wird einheitlich „Multikulturalität“, „Internationalität“ und „Sprachenvielfalt“ genannt. Es werden vor allem positive Aspekte betont, die insbesondere im administrativen Bereich weniger Schwierigkeiten oder Probleme mit sich bringen als im Alltagsleben. Als möglicher Grund dafür wird un-

<sup>14</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007.

<sup>15</sup> Vgl.: Ebd., S.15.

ter anderem die erhöhte sprachliche Kompetenz – die fast durchgehende Dreisprachigkeit in der Verwaltung – genannt. Einhergehend mit diesem hohen Ausländeranteil weisen einige aber auch darauf hin, dass dieser Zustrom ausländischer Mitbürger auch viele (hohe) Erwartungen und Ansprüche mit sich bringt, denen die Stadt gerecht werden muss.

Des Weiteren wurden die *Schlüsselpersonen* nach dem Miteinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gefragt. In diesem Kontext wird immer wieder die gegenseitige Akzeptanz der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen betont, allerdings auch darauf hingewiesen, dass es eher ein "Nebeneinander" denn ein Miteinander dieser Gruppe gibt. Als Hauptursache werden Sprachbarrieren angesehen, die die Verständigung erschweren bzw. unmöglich machen. Dadurch ergäbe sich unter anderem das Problem, dass diese Gruppen isoliert von der luxemburgischen Gesellschaft bleiben und ihre eigenen Netzwerke aufbauen und nutzen. Dadurch bleiben aber selbst zwanglose Kontakte fast aus. Andere bemängeln, dass die Luxemburger Sprache verschwindet und es dadurch für ältere Menschen, die zum Teil kein französisch können, immer schwieriger wird sich zu verständigen.

Ein Aspekt, der in diesem Zusammenhang von einigen Befragten angesprochen wird, sind Begegnungsplätze, die in den einzelnen Vierteln geschaffen werden sollten, um so das spontane und zwanglose Aufeinandertreffen und Kennenlernen zu ermöglichen. Darüber hinaus werden von einigen Nachbarschaftsfeste oder Quartiersfeste vorgeschlagen, die zu mehr Miteinander verhelfen könnten.<sup>16</sup>

Als weitere Besonderheit werden die vielen Grenzgänger und Pendler genannt, die mit zum wirtschaftlichen Boom in Luxemburg beitragen und auf die die Luxemburger Wirtschaft auch angewiesen ist. Allerdings weisen in diesem Kontext einige auch auf die negativen Aspekte hin, die die hohe Anzahl von Pendlern mit sich bringt: Insbesondere der starke Verkehr, vor allem zu den Stoßzeiten morgens und abends, wird als Belastung empfunden. Dies ist eines der Probleme (neben dem Bereich 'Wohnen'), das sich wie ein roter Faden in allen Darstellungen durchzieht. Sozial relevant ist dieser Aspekt, weil er möglicherweise für die hohe Zahl der Abwanderer maßgebend ist.<sup>17</sup>

Das Leitbild der Stadt Luxemburg greift die Vielfalt der Bevölkerung ebenfalls als positiven Aspekt heraus und beschreibt die Stadt diesbezüglich wie folgt:

*„Teil der Dynamik der Stadt ist die wachsende Zahl ausländischer Mitbürger, die sich in Luxemburg niedergelassen haben. Diese Mitbürger sind integraler Teil der Luxem-*

---

<sup>16</sup> FOREG: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Auswertung der Schlüsselpersoneninterviews. Trier 2007, S.19.

<sup>17</sup> Ebd., S.6.

*burgischen Identität und müssen als solche noch stärker als bisher in die Gesellschaft integriert werden.*<sup>18</sup>

Die Stadt kann demnach als ein „Musterbeispiel gelungener Integration“ bezeichnet werden, deren hoher Migrantenanteil den „besonderen Charakter der Stadt“ ausmacht.<sup>19</sup>

Gleichzeitig wird auch auf die hohe Sprachkompetenz der luxemburgischen Gesellschaft hingewiesen, die weiter ausgebaut und gefördert werden muss.

*„Einer der größten Vorteile einer multikulturellen Stadt ist die hohe Sprachkompetenz der Menschen, die in ihr wohnen und arbeiten. So ist es keine Seltenheit, dass Luxemburger zwei, drei oder auch vier Sprachen auf hohem Niveau beherrschen. Diese Sprachkompetenz gilt es weiterauszubauen.“*<sup>20</sup>

Im Leitbild wird weiterhin immer wieder auf die Partizipation der Bürger und die Bedeutung des Dialogs mit den unterschiedlichen Zielgruppen hingewiesen.<sup>21</sup>

#### Für die Sozialplanung der Stadt bedeutet das:

**Oberflächlich betrachtet scheinen die Migranten gut in die luxemburgische Gesellschaft integriert zu sein. Zumindest gibt es keinen beziehungsweise nur wenige Anhaltspunkte für Konflikte. So sagen zwei Drittel der Befragten in einer EU-Studie, dass Ausländer gut integriert sein. Immerhin ein Drittel kann dieser Aussage aber nicht zustimmen. Des Weiteren weisen auch die Schlüsselpersonen darauf hin, dass es kein wirkliches Miteinander, sondern eher ein Nebeneinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt.**

**Ziel der Sozialplanung muss es aber sein, dass bestehende Nebeneinander aufzulösen. Denkbar wären gezielte Aktionen, die Begegnung zwischen den unterschiedlichen Gruppen ermöglichen. Als bereits bestehendes Beispiel wäre hier das Nopeschfest zu nennen. Auch bei der Planung von Neubaugebieten wäre zum Beispiel darauf zu achten, dass Orte im Viertel/Neubaugebiet existieren, die vor allem den zwanglosen Kontakt ermöglichen. Hinzu kommt, dass das Leitbild auf die Bedeutung der Partizipation als zentrale Säule städtischer Politik hinweist. Diesbezüglich wäre zu überlegen in welchem Kontext dies gezielt eingesetzt werden kann, um zum einen die direkte Bürgerbeteiligung zu steigern und zum anderen um dadurch Möglichkeiten der Begegnung zu initiieren.**

---

<sup>18</sup> Ville de Luxembourg: Luxembourg. Identität schafft Zukunft. Luxembourg 2007, S.21.

<sup>19</sup> Ebd., S.18.

<sup>20</sup> Ebd., S.9.

<sup>21</sup> Ebd., S.12.

### 3.2.4 Kultur, Freizeit und Tourismus

#### Zusammenfassung

Das Stadtentwicklungskonzept beschreibt zwei bedeutsame Aspekte hinsichtlich kultureller Aktivitäten: Zum einen soll das bestehende Angebot weiterhin ausgebaut werden, dies auch um die (wirtschaftliche) Rolle der Stadt in der Großregion zu stärken. Dieser Aspekt wurde auch bereits im Leitbild der Stadt Luxemburg<sup>22</sup> festgehalten. Zum anderen soll dies geschehen, um die Lebensqualität der Bürger zu steigern. Des Weiteren sollen kulturelle Aktivitäten vor allem dazu genutzt werden, um Begegnungsstätten und Kontaktmöglichkeiten für die Bürger zu schaffen. Dadurch versprechen sich die Entwickler des Stadtentwicklungskonzepts den Aufbruch von Barrieren zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen - ein Hinweis auf das mögliche Bestehen solcher Barrieren wurde bereits unter dem Punkt 'Demographie und Zusammenleben' von Schlüsselpersonen und den Ergebnissen der EU-Befragungen gegeben.

Im Stadtentwicklungskonzept wird von einem breiten und vielfältigen Kulturangebot gesprochen. Die direkte Befragung der Bürger zeigt eine hohe Zufriedenheit mit den kulturellen Aktivitäten in der Stadt.

Im Stadtentwicklungskonzept wird der Stadt eine große Bedeutung als Kulturstadt, Freizeitstandort und Tourismuszentrum zugesprochen. Ziel ist unter anderem das Kulturangebot und Freizeitangebot so auszubauen, dass es sowohl für die Bürger eine Steigerung der Lebensqualität darstellt als auch Neubürgern Anlaufstellen bietet, um sich besser integrieren zu können. Die Vielfalt des Angebots soll sich auch bei den Nutzern widerspiegeln, die aus allen Bevölkerungsschichten und -gruppen stammen. Bestehenden Kultur- und Freizeitangeboten kommt eine besondere Bedeutung in den jeweiligen Quartieren zu: Hier sollen sich "Alteingesessene" und Neubürger näher kommen und über gemeinsame Interessen verstärkte Kontakte aufbauen - ein Aspekt der von vielen Bürgern in den einzelnen Stadtteilen bisher als unzureichend bezeichnet wurde.<sup>23</sup> "Offene Kommunikationspunkte" sollen ausgebaut beziehungsweise stärker beworben werden, da sie im Gegensatz zu bestehenden Vereinsstrukturen eine leichtere Möglichkeit der Integration bieten.<sup>24</sup>

In diesem Punkt ist auch die Vernetzung der Kultur-, Freizeit - und Tourismusangebote von großer Bedeutung, zum einen was die Planung anbelangt,

---

<sup>22</sup> Vgl.: Ville de Luxembourg: Luxembourg. Identität schafft Zukunft. Luxemburg 2007, S.6.

<sup>23</sup> Vgl.: Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Kulturstadt, Freizeitstandort und Tourismuszentrum. Luxemburg 2005, S.112.

<sup>24</sup> Vgl.: Ebd.

zum anderen aber auch im Bezug auf die Vernetzung mit dem öffentlichen Verkehr. Der Ausbau des Kulturangebots und die zunehmende Bekanntheit im In- und Ausland dürfen nicht zu einer weiteren Belastung durch stärkeren Verkehr führen.

Auch wenn Luxemburg bereits jetzt über ein großes und vielfältiges Angebot an Freizeit- und Kulturaktivitäten verfügt, so ist bei der Entwicklung dieses Sektors besonders darauf zu achten, dass es weiter ausgebaut wird und sich so auch zu einem weiteren bedeutenden "wirtschaftlichen Standbein"<sup>25</sup> ausbildet. Dies kann jedoch nur erfolgen, wenn die Bekanntheit des Kulturstandortes durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit gefördert wird. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Abstimmung des touristischen Angebots, zu dem auch kulturelle Aktivitäten zählen, zwischen nationaler und städtischer Ebene. Das gerade abgelaufene europäische Kulturjahr 2007 soll genutzt werden, um das Image der Stadt im Bereich der Kultur weiter auszubauen. Auch können weitere Stärken der Stadt positiv genutzt werden, um ihre Position in der Großregion im Kultur- und Tourismusbereich zu stärken: Gerade die Mehrsprachigkeit und Internationalität der Stadt ist ein Faktor, der in diesem Punkt vermehrt Beachtung finden sollte, auch bei der Umsetzung von Öffentlichkeits- und Marketingaktionen.

Auch im Sportsektor besteht diesbezüglich noch Verbesserungsbedarf. Zwar hat Luxemburg eine herausragende Stellung hinsichtlich großer Sportereignisse, dies trifft aber nicht unbedingt für das Sport- und Freizeitangebot zu. Im Bereich der Sportangebote gibt es zwar bereits erste Ergebnisse, die den Spagat zwischen sportlichen Tätigkeiten und "Relaxen" erfolgreich umgesetzt haben, zum Beispiel das "Luxembourg City Inline-Skating". Dennoch wird bemängelt, dass das Angebot "inhaltlich hinter anderen Hauptstädten"<sup>26</sup> zurück bleibt.

Auch in *europäischen Studien* wie dem Urban Audit wurde ebenfalls die Zufriedenheit der Einwohner mit den kulturellen Einrichtungen (*Konzerthallen, Theater, Museen, Bibliotheken*) ihrer Stadt gemessen.<sup>27</sup> Die Zufriedenheit der Bürger wurde auf einer Skala von 1 bis 4 abgefragt, wobei 1 für 'sehr zufrieden' und 4 für 'sehr unzufrieden' steht. Hier zeigt sich, dass die Einwohner aller Städte mit dem kulturellen Angebot zufrieden zu sein scheinen. Dementsprechend erhielt bei dieser Frage keine Stadt einen Mittelwert, der den Wert von 2,50 überschreitet. 93 Prozent der Einwohner Wiens sind mit den kulturellen Einrichtungen ihrer Stadt zufrieden. Die österreichische Hauptstadt erhält somit einen Mittelwert von 1,30 und belegt damit den ersten Platz der 75 untersuchten Städte. Auf den weiteren Rängen folgen weitere

---

<sup>25</sup> Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Kulturstadt, Freizeitstandort und Tourismuszentrum, S. 108.

<sup>26</sup> Ebd., S.115.

<sup>27</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.11.

europäische Großstädte wie München, Newcastle, Helsinki, Cardiff, Amsterdam, Leipzig, Glasgow, Rotterdam und Berlin, die allesamt einen Mittelwert aufweisen können, welcher den Wert von 1,50 nicht überschreitet und damit auch eine hohe Zufriedenheit aufzeigt. In Luxemburg-Stadt zeigen sich 40 Prozent der Einwohner sehr und 38 Prozent eher mit den kulturellen Einrichtungen zufrieden. Weitere zehn Prozent gaben an, dass das kulturelle Angebot nicht zufriedenstellend sei. Luxemburg belegt in der Rangliste den 28. Platz von 75 Städten mit einem Mittelwert von 1,67, der eine hohe Zufriedenheit der befragten Bürger ausdrückt.

**Tabelle 7: Zufriedenheit mit kulturellen Einrichtungen**

	4 = sehr unzufrieden	3 = etwas unzufrieden	2 = etwas zufrieden	1 = sehr zufrieden	Mittelwert
Luxemburg	2%	8%	38%	40%	1,67

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07.) Leipzig 2007, S.11.)

**Für die Sozialplanung der Stadt bedeutet das:**

**In diesem Punkt müsste eine Sozialplanung eng mit Vereinen und anderen Initiativen arbeiten. Ziel sollte es sein, dass sich die Vereine nicht gegenüber Neubürgern verschließen, sondern prinzipiell allen Interessenten offen stehen. Aufgabe der Sozialplanung könnte sein, eine Informationsbroschüre in Zusammenarbeit mit den Vereinen zu erstellen, die allen Neubürgern zukommt, zum Beispiel bei der Anmeldung im Biergercenter. Somit würden Neubürger direkt einen Überblick über die bestehende Vereinslandschaft erhalten. Gerade Vereinen kommt eine besondere Funktion bei der Integration in bestehende gesellschaftliche Strukturen zu und könnten auch dazu beitragen, dass eine enge Bindung an die Stadt entsteht. Dies wiederum könnte dazu beitragen, dass Abwanderer den Kontakt zur Stadt nicht verlieren und eine erhöhte Rückkehrtendenz zeigen.**

**Darüber hinaus könnte die Sozialplanung eine Art Begrüßungspaket für Neubürger zusammenzustellen. Gerade im Hinblick auf die hohe Migration in die Stadt hinein, könnte dies den Informationsfluss erleichtern.**

### 3.2.5 Verkehr und öffentlicher Transport

#### Zusammenfassung

Das Stadtentwicklungskonzept nennt zwei Punkte, die zukünftig in diesem Bereich besondere Beachtung erfahren sollen. Zum einen ist dies der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs und der Fahrradwege, zum anderen soll die Entwicklung des Flughafens nicht aus den Augen verloren werden. Bezüglich der internationalen Anbindung gibt es widersprüchliche Aussagen: Während die Smart Cities-Studie die internationale Anbindung als besonders positiv bewertet, bemängeln einige Schlüsselpersonen, dass die Stadt diesbezüglich nicht besonders gut aufgestellt sei. Insbesondere für die wirtschaftliche Entwicklung und die Rolle der Stadt in der Großregion könnte dies ein Wachstumshemmnis ein.

Der öffentliche Personennahverkehr wird als Priorität für die zukünftige Entwicklung der Stadt gesehen - dies wird durch das Ergebnis der Smart Cities-Studie bestätigt, die den Bereich 'nachhaltiges, innovatives und sicheres Transportsystem' negativ bewertet. Auch die Schlüsselpersonen sehen in diesem Bereich Handlungsbedarf, da sie durch die derzeitige Verkehrssituation auch die Lebensqualität der Bürger eingeschränkt sehen.

Gerade im Hinblick auf die kurzen Wege, die in der Hauptstadt gegeben sind, ist es von besonderer Bedeutung diese Möglichkeit zu nutzen und den öffentlichen Nahverkehr auszubauen, wie es das *Stadtentwicklungskonzept* vorschlägt. Als Alternativen gegenüber dem Pkw werden unter anderem ein engmaschiges Nahverkehrsnetz, aber auch ausreichend P+R-Angebote sowie die Ausweitung des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs anvisiert. Im Hinblick auf das Konzept der Stadt "als durchgrünter Lebensraum" ist von weiterer Bedeutung, dass Verkehrs- und Lärmbeeinträchtigungen minimiert werden. Wichtig für diesen Bereich ist auch die Diskussion um die Tram. Ein weiterer Aspekt, der bei der Entwicklung der Stadt, aber auch des Landes nicht vernachlässigt werden darf, ist die Zukunft des Flughafens Findel, der eine "Schlüsselinfrastruktur"<sup>28</sup> für das gesamte Großherzogtum darstellt.

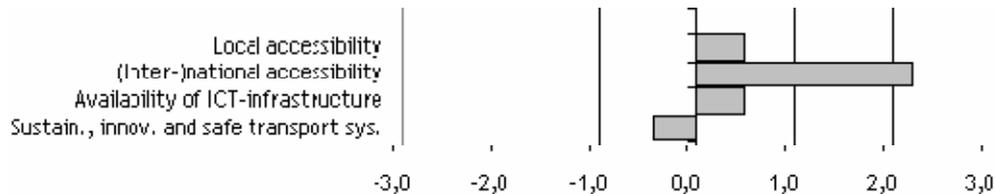
Der Bereich Mobilität spielte bei den *Studien auf EU-Ebene* sowohl bei der Smart Cities-Studie und beim Urban Audit eine Rolle. In beiden Fällen liegen die Ergebnisse für die Stadt Luxemburg vor. Im Bereich Mobilität erhielt Luxemburg in der Smart Cities-Studie einen Gesamtwert von 0,68 und liegt somit auf dem sechsten Platz von 70 Städten, die untersucht wurden. Wie in den anderen Dimensionen lagen die Bewertungsmöglichkeiten auch hier im

---

<sup>28</sup> Vgl.: Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Verkehrsknotenpunkt. Luxemburg 2005, S.68.

Bereich von +3,0 bis -3,0. Damit zeigt sich auch hier eine positive, aber keine herausragende Bewertung. Vor allem der Faktor (inter-)nationale Zugänglichkeit sticht in diesem Bereich mit einem Wert von 2,205 positiv heraus. Negativ wurde hingegen der Faktor nachhaltiges, innovatives und sicheres Transportsystem bewertet (- 0,445).<sup>29</sup>

**Abbildung 5: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Mobilität"**



(Quelle: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.)

### **Die Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr**

Was die Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr betrifft, wie zum Beispiel Bus oder Straßenbahn, befindet sich Luxemburg-Stadt nach der Leipziger Auswertung des Eurobarometers mit einem Mittelwert von 1,89 auf dem 18. Platz von 75 Städten, deren Bürger befragt wurden. Die Bürger konnten auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 4 (=sehr unzufrieden) ihre Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr angeben. Mit einem Mittelwert von 1,89 zeigt sich für die Stadt Luxemburg eine hohe Zufriedenheit: Die Mehrheit der befragten Luxemburger ist demnach sehr (34 Prozent) oder eher (39 Prozent) zufrieden.

Auffallend ist, dass sich sechs deutsche Städte bei dieser Frage unter den ersten zehn befinden. Hierbei handelt es sich um München, Hamburg, Berlin, Leipzig, Dortmund und Frankfurt an der Oder. Auf den ersten beiden Plätzen befinden sich jedoch Helsinki (Mittelwert: 1,46) und Wien (Mittelwert: 1,57), deren Bürger damit eine noch höhere Zufriedenheit als die luxemburgische Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Vor Luxemburg-Stadt liegen auch verschiedene niederländische, belgische und französische Städte wie Amsterdam, Rotterdam, Bordeaux, Antwerpen, Straßburg und Lille, die damit auch eine höhere Zufriedenheit bezüglich des öffentlichen Nahverkehrs aufzeigen. Im Allgemeinen äußerten sich die Einwohner der meisten Städte eher positiv zum öffentlichen Nahverkehr. Lediglich in drei Städten liegt der Mittelwert über 3,00 und drückt damit die Unzufriedenheit der Bürger aus.<sup>30</sup>

<sup>29</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.

<sup>30</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.4.

Tabelle 8: Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr

	4 = sehr unzufrieden	3 = etwas unzufrieden	2 = etwas zufrieden	1 = sehr zufrieden	Mittelwert
Luxemburg	5%	15%	39%	34%	1,89

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.4.)

Die Mehrheitsmeinung der *Schlüsselpersonen* ist ganz eindeutig, dass der Verkehr, der vor allem, aber nicht ausschließlich, durch die Pendler bewirkt wird, sich negativ auf die Lebensqualität in der Stadt Luxemburg auswirkt. Probleme ergeben sich hier auf zwei Ebenen: Zum einen die Verkehrssituation durch die Pendler (also schon räumlich gesehen vor der Stadt), zum anderen der öffentliche Nahverkehr, dessen Angebot als unzureichend bezeichnet wird.

Eine der Herausforderungen, die auf die Stadt Luxemburg zukommen wird, wird von fast allen Befragten in der Lösung dieses Verkehrsproblems gesehen. Hier werden mehrere Möglichkeiten erwähnt, zu denen unter anderem die Einrichtung einer Kombination von Métro und Tram gehört. Alle Befragten sehen darin eine Priorität, da nicht nur die innere Mobilität der Stadt ansonsten gefährdet sei, sondern auch die Anbindung nach außen. Die Pendler beleben zwar die Stadt am Tag, abends allerdings, so meinen einige Befragte, sei die Stadt im Vergleich dazu wie ausgestorben.

Bezüglich der internationalen Anbindung führen einige an, dass die jetzige Verkehrssituation nicht förderlich für das Wachstum sei. So hätte sich die Stadt in dieser Hinsicht "verschlossen", da zum Beispiel keine Billigflieger ab dem Flughafen zugelassen sind und auch die Bahnverbindungen keine schnellen Verbindungen in das Ausland erlauben, außer neuerdings nach Paris. Dies könnte ein mögliches Hemmnis des Wachstums sein, vor allem für potentielle Arbeitgeber, die einen Standort suchen, der gut und schnell international erreichbar ist.<sup>31</sup>

#### Für die Sozialplanung der Stadt bedeutet das:

**die Interessenvertretung vor allem immobiler Personen beziehungsweise Personen, deren Aktionsradius deutlich eingeschränkt ist, zu übernehmen. Zu diesen zählen ältere oder körperlich beeinträchtigte Personen, aber auch Kinder und deren Eltern. Gerade für diese Zielgruppen ist es enorm wichtig auf ein enges Netz im öffentlichen Personennahverkehr zurückzugreifen. Darüber hinaus sind gerade für Kinder Orte wichtig an denen sie sich uneingeschränkt bewegen können. Dazu gehören zum Beispiel verkehrsberuhigte**

<sup>31</sup> FOREG: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Auswertung der Schlüsselpersoneninterviews, Trier 2007, S.8.

**Straßen oder Spielstraßen.**

### 3.2.6 Wirtschaft und Arbeit

#### Zusammenfassung

Auch wenn die Sozialplanung keinen direkten Einfluss auf die Wirtschaft hat, soll dieser Bereich dargestellt werden, da er die Handlungsoptionen der Stadt maßgeblich mitbestimmt. Die Wirtschaft hat jedoch starken Einfluss auf das Soziale, z.B. den Betreuungssektor. Es liegen zahlreiche Ergebnisse aus EU-Studien vor, die die Erwerbstätigkeit in den Mittelpunkt stellen. Bezüglich der Gesamtbetrachtung der wirtschaftlichen Lage der Stadt Luxemburg zeigt die Smart Cities-Studie ein sehr positives Bild: Luxemburg liegt auf Platz 1 von 70 untersuchten Städten. Die subjektive Einschätzung der wirtschaftlichen Situation zeigt allerdings kein eindeutig positives Bild: Zwar blickt der Großteil der Erwerbstätigen positiv in die Zukunft und ist sich sicher, dass er seinen Job kurzfristig behalten wird. Langfristig betrachtet sinkt diese Zuversicht allerdings. Eine gewisse Unzufriedenheit zeigt sich auch mit dem Angebot an Arbeitsplätzen in der Stadt: Hier zeigt sich ein gespaltenes Meinungsbild zwischen Bürgern, die zufrieden und denen, die unzufrieden mit der Arbeitsstellenangebot sind.

Für diesen Bereich liegen die Ergebnisse der *Studien* sowohl für das Land als auch direkt für die Stadt Luxemburg vor.

#### Untersuchung der Arbeitnehmerzufriedenheit für das Land Luxemburg

Während sich der EU Quality of Life Report auf der Landesebene damit beschäftigt, wie viele Arbeitnehmer eine zweite Arbeitsstelle annehmen müssten, geht der European Employment and Social Policy Report auf die Zukunftsaussichten bezüglich der Erwerbstätigkeit ein.

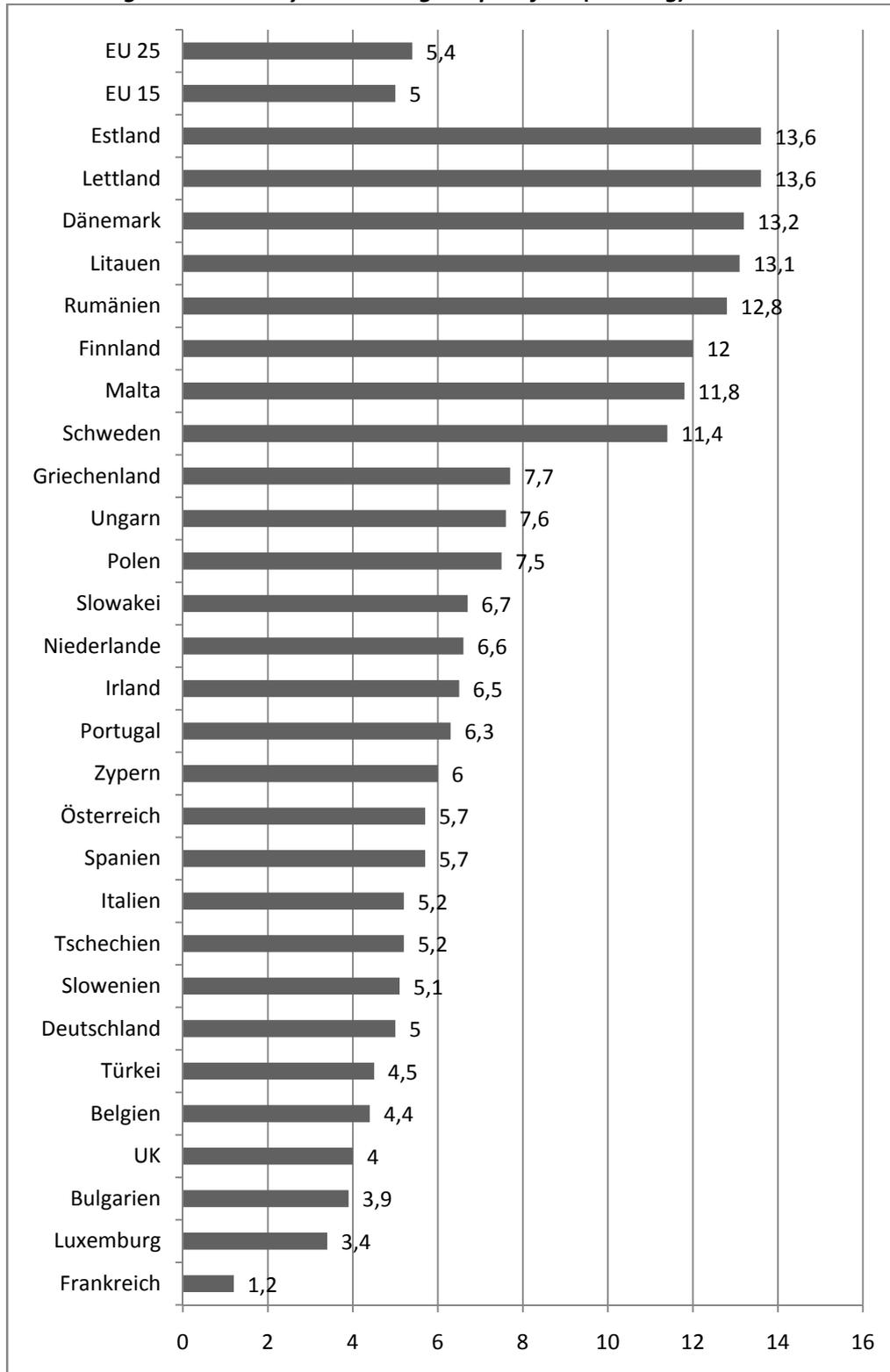
Der Anteil der Arbeitnehmer, die einen zweiten Job haben, liegt im EU-15 Schnitt bei 5,0 Prozent, der EU-25 Schnitt ist geringfügig höher und liegt bei 5,4 Prozent. Nach den Ergebnissen des EU Quality of Life Report haben in Estland die meisten Arbeitnehmer einen zweiten Job (13,6 Prozent). Den niedrigsten Wert kann Frankreich mit 1,3 Prozent aufweisen. Mit 3,4 Prozent der Arbeitnehmer, die noch eine zweite Arbeitsstelle haben, belegt Luxemburg den zweiten Rang. In diesem Fall haben also nur wenige einen zweiten Job. Die beiden skandinavischen Länder Finnland (19. Platz) und Schweden (17. Platz) liegen mit 12 bzw. 11,4 Prozent weit über dem EU-25 Durchschnitt und weisen einen hohen Anteil von Arbeitnehmer auf, die zwei Erwerbstätigkeiten nachgehen.<sup>32</sup>

---

<sup>32</sup> Vgl.: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.): Quality of Life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004, S.25.

Abbildung 6: Ergebnis des EU Quality of Life Reports zur Frage nach einer Nebenerwerbstätigkeit

Q9: 'Apart from your main work, have you also worked at an additional paid job or business or in agriculture at any time during the past four (working) weeks?'



(Quelle: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.): Quality of Life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004, S.25.)

Des Weiteren wurde gefragt: 'Wie zuversichtlich sind Sie, dass Sie Ihren Job in den folgenden Monaten behalten werden?'. In diesem Fall wurde nur die erwerbstätige Bevölkerung befragt, die angeben konnten, ob sie ‚fairly confident‘ oder ‚very confident‘ sind. Der EU-25 Schnitt liegt bei 84 Prozent der Befragten, die sehr zuversichtlich sind. Das beste Ergebnis erzielte Schweden, hier sind 92 Prozent der Bevölkerung zuversichtlich ihre Arbeitsstelle in den nächsten Monaten noch zu haben. Auch in Luxemburg blicken die Arbeitnehmer optimistisch in die nahe Zukunft. Das Großherzogtum liegt mit einer Zuversichtlichkeitsquote von 91 Prozent auf dem dritten Platz. In der Slowakei sind sich nur noch knapp die Hälfte der Arbeitnehmer sicher (49 Prozent), ihre Arbeitsstelle in den nächsten Monaten zu behalten. Somit belegt die Slowakei den letzten Rang.<sup>33</sup>

**Tabelle 9: Zustimmung zur Zuversichtlichkeit keinen Arbeitsplatzverlust zu erleiden**

**QC7: 'How confident would you say you are in your ability to keep your job in the coming months? Are you...?'**

<b>Land</b>	<b>Ergebnis</b>
Schweden	92%
Belgien	91%
Luxemburg	91%
Dänemark	90%
Deutschland	90%
Österreich	90%
Vereinigtes Königreich	90%
Irland	89%
Tschechien	89%
Niederlande	88%
Finnland	88%
Zypern	87%
Lettland	87%
Spanien	86%
Slowenien	85%
EU 25	84%
Italien	84%
Malta	84%
Estland	83%
Portugal	79%
Griechenland	78%
Frankreich	78%
Litauen	73%
Polen	71%
Ungarn	68%
Slowakei	49%

<sup>33</sup>European Commission (Hg.): Special Eurobarometer: European Employment and Social Policy. Brüssel 2006, S.22.

(Quelle: European Commission (Hg.): Special Eurobarometer: European Employment and Social Policy. Brüssel 2006, S.22.)

Ein weiteres wichtiges Thema des Bereiches Wirtschaft, die verfügbaren Arbeitsstellen, wurde im Rahmen des Urban Audit untersucht. Auch bei dieser Frage des Urban Audit stand die Einschätzung der Einwohner im Mittelpunkt. Auf einer Skala von 1 (= stimme sehr zu) bis 4 (= stimme gar nicht zu) konnten die befragten Bürger ihre Zustimmung zu 'Es ist leicht eine gute Arbeitsstelle zu finden' geben; anschließend wurde ein Mittelwert für jede Stadt berechnet. Auffallend ist, dass bei dieser Frage in keiner einzigen Stadt der Mittelwert unter 2,00 liegt. So kann die erstplazierte Stadt Prag lediglich einen Wert von 2,01 aufweisen, der aber immer noch eine relativ hohe Zustimmung zu dieser Aussage bedeutet. Es folgen Dublin sowie die zwei dänischen Städte Kopenhagen und Aalborg und die zwei niederländischen Städte Rotterdam und Amsterdam. In nur 14 Städten wird die Arbeitsplatzsituation eher positiv bewertet, alle diese Städte können noch einen Mittelwert aufweisen, der den Wert von 2,50 nicht überschreitet. Luxemburg-Stadt liegt nur knapp über diesem Durchschnittswert (Mittelwert: 2,51) und belegt somit den 16. Rang von 75 Städten. Während 44 Prozent der Meinung sind, dass es in Luxemburg leicht ist eine gute Arbeitsstelle zu finden (17 Prozent sehr und 27 Prozent eher) sind jedoch auch 43 Prozent mit der derzeitigen Arbeitsplatzsituation nicht zufrieden.<sup>34</sup>

**Tabelle 10: Zustimmung zu: Es ist leicht eine gute Arbeitsstelle zu finden**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	17%	26%	27%	17%	2,51

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.14.)

**Analyse der wirtschaftlichen Situation der Stadt Luxemburg**

In der Smart Cities-Studie aus dem Jahr 2007 liegt Luxemburg im Bereich Wirtschaft mit einem Wert von 1,898 weit über dem durchschnittlichen Ergebnis aller 70 Städte und nimmt hier auch den ersten Rang ein. Schaut man sich nun die einzelnen Faktoren des Bereiches 'Wirtschaft' an, so erhielten die drei Faktoren wirtschaftliches Erscheinungsbild, Produktivität und internationale Einbettung ein außergewöhnlich gutes Ergebnis. Die anderen drei Faktoren Innovation, Unternehmensleitung und Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt liegen hingegen näher am Durchschnitt, aber immer noch im positiven Bereich.<sup>35</sup>

<sup>34</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.14.

<sup>35</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.

**Tabelle 11: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Wirtschaft"**



(Quelle: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.)

### 3.2.7 Öffentliche Sicherheit

#### Zusammenfassung

In diesem Punkt zeigen die EU-Studien und eine Studie, die im Land Luxemburg durchgeführt wurde, keine Unterschiede auf. In allen Studien wird das subjektive Sicherheitsempfinden der Befragten als hoch beschrieben – sowohl auf der Landesebene, aber auch hinsichtlich des Wohnumfelds sowie der Stadt im Gesamt. Die nationale Studie fragt allerdings noch einmal gezielt nach der Entwicklung des Sicherheitsverlusts:  $\frac{3}{4}$  der Befragten ist der Meinung, dass die Kriminalität in den letzten Jahren zugenommen hat. Positiv äußern sich die Befragten allerdings über die Polizei: 83 Prozent sind zufrieden mit ihrer Arbeit.

#### Sicherheitsgefühl als Element der Lebensqualität im Land Luxemburg

ILReS führte im Jahr 2001<sup>36</sup> eine Befragung zum Sicherheitsgefühl und den Erwartungen an die Polizei durch. Befragt wurden 1.200 Personen über 18 Jahre zu den Themen Sicherheitsverlust in Luxemburg, Kriminalitätsniveau im Vergleich zu den Nachbarländern, persönliches Unsicherheitsgefühl und dem Bild der Polizei.

Bezüglich des Sicherheitsverlustes gaben drei Viertel (76 Prozent) der Befragten an, dass die Kriminalität in Luxemburg in den letzten Jahren zugenommen hätte. Dabei sind 28 Prozent der Befragten mit der Aussage, dass die Kriminalität in den letzten Jahren zugenommen hat, völlig einverstanden. 30 Prozent sind einverstanden und weitere 18 Prozent stimmten der Aussage eher zu. 19 Prozent der Befragten stimmten der Aussage nicht zu. Hiervon widersprachen neun Prozent eher, acht Prozent zeigten sich nicht einverstanden und zwei Prozent widersprachen ihr vollkommen. Vier Prozent der Befragten gaben bei dieser Frage keine Antwort an.

Was das Kriminalitätsniveau im Vergleich zu den Nachbarländern betrifft, so sind lediglich zehn Prozent der Befragten der Ansicht, dass die Situation in Luxemburg gravierender wäre als im nahen Ausland. 41 Prozent sind der Meinung, dass es in Luxemburg weniger Kriminalität gäbe als in den Nachbarländern und weitere 42 Prozent gaben an, dass die Situation hinsichtlich der Kriminalität in etwa gleich sei. Sieben Prozent der Befragten beantworteten diese Frage nicht. Auf die Frage nach dem persönlichen Unsicherheitsgefühl sagten 17 Prozent der befragten Bürger, dass sie sich oft unsicher fühlen. 32 Prozent haben von Zeit zu Zeit ein Unsicherheitsgefühl und weitere 23 Prozent nur selten. Ein Viertel der Befragten gab jedoch auch an, sich nie unsi-

---

<sup>36</sup> Vgl.: Stoldt, J./Margue, Ch.: Der Bürger hat ein kurzes Gedächtnis. In: FORUM 213, S.41-43. Luxemburg 2002.

cher zu fühlen. Weitere zwei Prozent möchten nicht daran denken und ein Prozent gab keine Antwort an. Die Befragung ergab zudem, dass sich vor allem Frauen weit unsicherer fühlen als Männer. Zudem fühlen sich auch die Besserverdiener unsicherer als der Durchschnitt der Bevölkerung. Keinen Einfluss scheint jedoch die Art der Wohnung (z.B. Einfamilienhaus oder Etagenwohnung) zu spielen. Auch die regionalen Unterschiede sind nur sehr begrenzt. Verkehrsdelikte in den Ortschaften machen den Bürgern jedoch mehr zu schaffen. Im Straßenverkehr und seiner Entwicklung in den letzten Jahren wird viel eher das Hauptproblem gesehen. Das Unsicherheitsgefühl verursachen dabei 'Verkehrsröwdis', überhöhte Geschwindigkeit, Lärm sowie Verstöße gegen die Parkregelung. Auch Autoeinbrüche und -diebstähle stellen ein größeres Problem dar.

Die Befragung ergab weiterhin, dass die luxemburgische Bevölkerung ein gutes Bild von ihrer Polizei hat. 83 Prozent gaben an, mit ihr zufrieden zu sein. Allerdings hat die Bevölkerung auch klare Erwartungen an die Polizei. Diese Erwartungen gehen in Richtung größerer Präsenz, direkter Kontakte und aktiver Hilfestellung.

### Untersuchungen zum Sicherheitsgefühl für die Stadt Luxemburg

Auch der Bereich Kriminalität und Sicherheit wurde im Urban Audit gleich von zwei unterschiedlichen Fragen abgedeckt.

In allen Städten scheinen sich die Einwohner in ihrem Wohnumfeld wohlzufühlen. Lediglich in zwei Städten ist dieses Sicherheitsgefühl etwas eingeschränkt (Sofia und Neapel). Mit einem Mittelwert von 1,31 liegt Luxemburg auf dem 16. Rang von 75 bei der Frage: ‚Fühlen Sie sich in ihrem Wohnumfeld sicher?‘. Den gleichen Mittelwert erhielten ebenfalls Wien, Zagreb, Stockholm und Bordeaux. 79 Prozent der Luxemburger gaben dabei an, dass sie sich in ihrem Wohnumfeld sehr sicher fühlen. Weitere 14 Prozent fühlen sich eher sicher. Die restlichen sieben Prozent fühlen sich in ihrem Wohnumfeld jedoch unsicher. Auf dem ersten Platz liegt die dänische Stadt Aalborg mit einem Mittelwert von 1,09 und ganzen 99 Prozent der Einwohner, die angaben, dass sie sich in ihrem Wohnumfeld sicher fühlen.<sup>37</sup>

**Tabelle 12: Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnumfeld sicher?**

	4 = nie	3 = selten	2 = manchmal	1 = immer	Mittelwert
Luxemburg	4%	3%	14%	79%	1,31

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.25.)

<sup>37</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.25.

Die Mehrheit der befragten Einwohner Luxemburgs stimmte der Aussage zu, dass sie sich in ihrer Stadt sicher fühlen. Mit einem Mittelwert von 1,41 liegt Luxemburg-Stadt somit auf dem achten Rang von 75. 93 Prozent der Einwohner fühlen sich demnach in ihrer Stadt sicher (69 Prozent sehr und 24 Prozent weniger). Sechs Prozent der Befragten widersprachen der Aussage jedoch mehr oder weniger. Das größte Sicherheitsgefühl haben die Einwohner der Stadt Oviedo (Spanien). Mit einem Mittelwert von 1,17 liegt die spanische Stadt knapp vor Aalborg und Groningen, deren Bürger auch noch ein sehr hohes Sicherheitsgefühl haben.<sup>38</sup>

**Tabelle 13: Fühlen Sie sich in Ihrer Stadt sicher?**

	4 = nie	3 = selten	2 = manchmal	1 = immer	Mittelwert
Luxemburg	3%	3%	24%	69%	1,41

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.26.)

<sup>38</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.26.

### 3.2.8 Wohnen und Wohnqualität

#### Zusammenfassung

Die Vielfalt der Meinungen und die große Zahl an Studien und Untersuchungen, die zu diesem Bereich vorliegen, zeigen die Brisanz des Themas. Im Stadtentwicklungskonzept wird der Bereich 'Wohnen' als Schwerpunktaufgabe der kommenden Jahre gesehen. Maßnahmen wie zum Beispiel die Reaktivierung von Leerständen und zurzeit noch anderweitig genutzten Wohnräumen sollen dazu dienen die Bürger in der Stadt zu halten und zusätzlich Neubürger anziehen. Dieser dringende Handlungsbedarf wird durch Befragungen der Bürger bestätigt, da eine große Mehrheit der Aussage zustimmt, dass es schwierig sei eine gute und preiswerte Wohnung zu finden. Darüber hinaus wird auch die zukünftige Entwicklung in diesem Bereich eher skeptisch gesehen. Im Gegensatz dazu steht die hohe Zufriedenheit der Bürger mit dem Wohnen in der Stadt und der subjektiven Einschätzung der persönlichen Wohnsituation, die im Rahmen von EU-Studien untersucht wurde.

Die Wohn- und Mietpreise werden von den befragten Schlüsselpersonen ebenfalls als Problem angesehen. Allerdings herrschen unterschiedliche Meinungen darüber, wie die Stadt oder die Regierung damit umgehen soll und ob ein Markteingreifen notwendig ist oder nicht.

Im *Stadtentwicklungskonzept* wird dieser Bereich als eine der Schwerpunktaufgaben der kommenden Jahre gesehen und als "Sicherung des Wohnstandortes" aufgeführt. Dazu zählt auch, dass genügend und darüber hinaus bezahlbarer Wohnraum für die Bürger der Stadt bereitgestellt wird. Weiterhin soll darauf geachtet werden, dass „neue und urbane Wohnqualität“ entsteht, die die Abwanderung „gerade der luxemburgischen und der voll integrierten Stadtbürger“ verhindert und minimiert.<sup>39</sup>

Eines der obersten Ziele ist es, für eine "Trendumkehr in den Wanderungsbewegungen"<sup>40</sup> zu sorgen. Hinzu kommt, dass die Stadt Luxemburg vor der Herausforderung steht, bis zum Jahr 2020 eine enorme Zahl von Bürgern aufzunehmen. Prognosen gehen von einem Wachstum zwischen 20 und 35 Prozent aus.<sup>41</sup> Dies stellt natürlich besondere Anforderungen an die Stadtplanung, an den Ausbau von Infrastrukturen und des Nahverkehrs, sowie an die Entwicklung des Wohnraums in der Stadt Luxemburg. Neben der Quantität

---

<sup>39</sup> Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Wohnstadt. Luxemburg 2005, S.132.

<sup>40</sup> Ebd., S.10.

<sup>41</sup> Vgl.: Ebd., S.11.

muss aber auch die Qualität dieses Wohnraums berücksichtigt werden. Hinzu kommen die unterschiedlichsten Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen. Den Planern ist durchaus bewusst, dass man der aktuellen Abwanderung, vor allem der "wirtschaftlich aktiven" Personen sowie luxemburgischer Familien in das Umland nur mit einem Maßnahmenbündel entgegentreten kann. Zu diesem Maßnahmenbündel gehört neben der Aufwertung des Wohnraums auch eine gute, ausreichende und gut zu erreichende Infrastruktur sowie soziale Sicherheit. Weiterhin sollen Hemmnisse abgebaut werden, um die Wohnqualität zu steigern. Insbesondere Verkehrs- und Lärmbeeinträchtigungen mindern oftmals die Qualität des Wohnraums und damit auch die Attraktivität.

Ein weiterer Aspekt, der vor dem Hintergrund des angestrebten Wachstums der Stadt nicht vernachlässigt werden darf, sind die hohen Wohnpreise, die auch ein Grund sein können, der die Ansiedlung in der Stadt verhindert.

Weitere Punkte, die im Rahmen des Konzepts der Stadt Luxemburg als Wohnstadt angedacht sind:

- Die Rückgewinnung von zweckentfremdetem Wohnraum<sup>42</sup>
- Die Reaktivierung von Leerständen<sup>43</sup>
- Neubaumaßnahmen<sup>44</sup>

Bei all diesen Strategien scheint es wichtig zu sein, dass auf die Vorteile städtischen Wohnens hingewiesen wird. Neben einer umfassenden und ausreichenden Infrastruktur auf den verschiedensten Gebieten (Versorgung, Administration, Freizeit- und Kulturangebot), zählen auch die kurzen Wege in der Stadt zu den Besonderheiten. Eine gute Infrastruktur wertet den Wohnraum auf und steigert die Lebensqualität der Bürger. Darüber hinaus wirkt sich diese positive Wahrnehmung auch auf das Image der Stadt aus, das nach außen getragen wird.

Darüber hinaus soll nicht vernachlässigt werden, dass neben ausreichend und gutem Wohnraum auch die Identifikation mit dem Quartier zu einer Erhöhung der Wohnqualität beitragen kann. Gerade auf kleinräumiger Ebene kann viel dazu beigetragen werden, um die subjektive Zufriedenheit der Bürger zu steigern und so auch eine erhöhte Bleibeorientierung auszulösen. Hierzu zählt auch die Beteiligung der Bevölkerung an "ihrem" Quartier, zum Beispiel bei der Gestaltung von Begegnungsplätzen.

Auch in den verschiedenen *Studien*, die auf EU-Ebene durchgeführt wurden, spielte der Bereich „Wohnen“ eine große Rolle. Da die Ergebnisse nicht im-

---

<sup>42</sup> Vgl.: Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Wohnstadt. Luxemburg 2005, S.14.

<sup>43</sup> Vgl.: Ebd., S.36.

<sup>44</sup> Vgl.: Ebd., S.29.

mer differenziert für die Stadt Luxemburg dargestellt werden können, sollen in diesen Fällen die Resultate für das gesamte Großherzogtum abgebildet werden.

### **Wohnzufriedenheit im Land Luxemburg**

#### *Durchschnittliche Anzahl der Räume pro Person als Element der Lebensqualität*

Im EU Quality of Life Report wurde unter anderem auch die durchschnittliche Anzahl der Räume pro Person untersucht. In diesem Fall liegt der EU-15 Durchschnitt bei 1,9 und der EU-25 Schnitt bei 1,8 Räume pro Person. Den höchsten Wert kann Belgien mit 2,7 Räumen pro Person aufweisen. Mit einem Wert von 0,9 bildet Polen das Schlusslicht und weist damit die geringste Raumanzahl pro Person auf. Luxemburg liegt auf dem dritten Rang mit 2,1 Räumen pro Person. Dies bedeutet, dass relativ viel Platz in einer Wohnung pro Person zur Verfügung steht. Vor Luxemburg befinden sich nur noch Belgien (2,7) und Großbritannien (2,6), deren Bevölkerung über mehr Räume pro Person verfügt.<sup>45</sup>

#### *Zufriedenheit mit der Wohnung*

Ebenfalls im EU Quality of life Report ist auf die Zufriedenheit mit der Wohnung eingegangen worden. In diesem Fall lagen die Bewertungsmöglichkeiten zwischen 1 und 10, wobei 1 die niedrigste darstellt, 10 die höchste Zufriedenheit. Allgemein lässt sich eine durchaus hohe Zufriedenheit mit der Wohnung feststellen. Der EU-15 Schnitt liegt hier bei 7,7 und der EU-25 Schnitt bei 7,5. Die höchste Zufriedenheit kann Dänemark mit 8,4 aufweisen. Der niedrigste Wert, und damit auch eine niedrige Zufriedenheit, liegt bei Litauen mit 5,9. In Luxemburg kann eine hohe Zufriedenheit mit der Wohnung gezeigt werden, da das Land mit 8,2 den dritten Platz belegt.<sup>46</sup>

### **Analyse der Situation im Bereich Wohnen in der Stadt Luxemburg**

Gleich zwei europäische Studien (Smart Cities sowie Urban Audit) setzten sich auf der Stadtebene mit dem Bereich Wohnen auseinander. Im Bereich Wohnen erhielt Luxemburg in der Smart Cities-Studie eine Gesamtbewertung von 0,607 – auf der Skala mit -3,0 als negativem und +3,0 als positivem Pol - und belegt somit den sechsten Rang von 70 und befindet sich damit auf einer guten Position was die Einschätzung des Wohnens betrifft.<sup>47</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl.: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.): Quality of Life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004, S.15.

<sup>46</sup> Vgl.: Ebd., S.21.

<sup>47</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.

Im Urban Audit, beschäftigten sich drei verschiedene Fragen mit dem Bereich Wohnen. Auf diese drei Fragen wird im nachfolgenden genauer eingegangen. Bei allen wurde die Leipziger Auswertung der Urban Audit gewählt.

Der Aussage, dass es leicht sei eine gute und preiswerte Wohnung zu finden, stimmt die Mehrheit der befragten Bürger nicht zu. Luxemburg belegt mit einem Mittelwert von 3,77 den letzten Platz von 75 untersuchten Städten. 91 Prozent der befragten Einwohner widersprachen der Aussage, dass es leicht sei eine gute und preiswerte Wohnung zu finden, davon 80 Prozent sehr. Nur fünf Prozent stimmten der Aussage mehr oder weniger zu. Knapp vor Luxemburg liegen Paris (Mittelwert: 3,75), Bukarest (Mittelwert: 3,73) und Dublin (Mittelwert: 3,72), deren Bürger die Wohnmarktsituation auch als schwierig betrachten. Mit einem Mittelwert von 1,93 ist Leipzig die einzige Stadt, die einen Wert unter 2,00 aufweisen und damit der Aussage eher zustimmen kann. In Leipziger Fall wird die Wohnungsmarktsituation demnach als nicht besonders schwierig eingeschätzt.<sup>48</sup>

**Tabelle 14: Zustimmung zu: Es ist leicht eine gute und preiswerte Wohnung zu finden**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	80%	11%	3%	2%	3,77

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.16.)

In allen 75 Städten gab die Mehrheit der Einwohner an, dass sie zufrieden sind in ihrer Stadt zu wohnen. Lediglich zwei Städte schnitten nicht ganz so gut ab, diese Städte erhielten einen Mittelwert der 2,00 überschreitet. Mit dem gleichen Mittelwert wie Belfast und Leipzig (1,35) nimmt Luxemburg-Stadt den 19. Rang ein und zeigt damit eine hohe Zustimmung der Bürger zur Aussage ‚Ich bin zufrieden in dieser Stadt zu wohnen‘. Ganze 69 Prozent gaben an, dass sie sehr zufrieden sind in Luxemburg-Stadt zu leben, weitere 28 Prozent sind eher zufrieden. Drei Prozent der Befragten widersprachen dieser Aussage. Damit befindet sich Luxemburg zum Beispiel vor allen untersuchten französischen und belgischen Städten. Vor Luxemburg liegen jedoch die deutschen Städte Hamburg und München sowie die niederländische Stadt Groningen.<sup>49</sup>

**Tabelle 15: Zustimmung zu: Ich bin zufrieden in dieser Stadt zu wohnen**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	1%	2%	28%	69%	1,35

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.22.)

<sup>48</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.16.

<sup>49</sup> Vgl.: Ebd., S.22.

**Mittelfristige Entwicklung im Bereich Wohnen aus Sicht der Bürger**

In der Mehrheit der Städte sehen die Menschen eher positiv in die Zukunft. In Luxemburg-Stadt zeigen die Einwohner schon einige Zukunftsängste, denn mit einem Mittelwert von 2,34 und Platz 63 liegt man lediglich im hinteren Drittel und zeigt damit keine hohe Zustimmung zu der Aussage ‚In den nächsten fünf Jahren wird das Wohnen in dieser Stadt angenehmer‘. 21 Prozent der Einwohner stimmten dabei der Aussage, dass das Wohnen in den nächsten fünf Jahren angenehmer wird sehr zu und weitere 21 Prozent eher zu. 20 Prozent sind mit der Aussage allerdings eher nicht einverstanden und weitere dreizehn Prozent widersprachen ihr sogar sehr. Die Zustimmung mit den positiven Zukunftsaussichten fällt in Luxemburg demnach geringer aus, als die aktuelle Zufriedenheit in der Stadt zu wohnen (Mittelwert: 1,35).<sup>50</sup>

**Tabelle 16: Zustimmung zu: In den nächsten fünf Jahren wird das Wohnen in dieser Stadt angenehmer**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	13%	20%	21%	21%	2,34

(Quelle: Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.23.)

Auch in den *Printmedien* finden sich zahlreiche Artikel zum Bereich "Wohnen". Dabei wird immer wieder auf die problematische Wohnungslage verwiesen, die sich dadurch auszeichnet, dass der Wohnraum sehr knapp ist und die Mieten oder die Kosten für Bauplätze und Wohnungen zu hoch sind. Diese Kosten sind zudem eine der Hauptursachen der zunehmenden Verschuldung der privaten Haushalte. Die Berichterstattung konzentriert sich weiterhin auf den Bau von Sozialwohnungen, aber auch auf neue Wohnbaukonzepte und Umbau- oder Neugestaltungsmaßnahmen im Rahmen der Neugestaltung von Stadtteilen. Es wird auf die Stadtentwicklungsplanung eingegangen und über Neubaugebiete oder andere städtische Großprojekte berichtet.

Häufig wird kritisiert, dass zu viel Wohnraum als Bürofläche genutzt wird oder Flächen leer stehen. In diesem Kontext wird über Überlegungen berichtet, wie dieser Raum wieder zu Wohnraum umfunktioniert werden kann, zum Beispiel durch eine Leerstandssteuer oder andere steuerliche Maßnahmen. Außerdem wird über Wohnungsbauprämien berichtet, die der Staat beim Bau von Eigenheimen gewährt. Im Gegensatz dazu steht die Berichterstattung über Wohnungsbeihilfen, die laut Presse kaum noch ausreichen, da der Wohnraum zu teuer geworden ist. Demgegenüber stehen aber Gemeinden im Land Luxemburg, die den "pacte logement" umgesetzt haben - nach Mei-

<sup>50</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.23.

nung der Pressevertreter schneller als die Kommune Luxemburg - und in kürzester Zeit bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung gestellt haben.

Ein weiteres Thema, das an Aktualität gewonnen hat und über das folglich verstärkt berichtet wird, ist die die Abwanderung luxemburgischer Bürger. Diese bauen verstärkt im Grenzgebiet, da dort das Bauland - im Vergleich zu Luxemburg - viel günstiger ist.

Darüber hinaus wurden auch die *Schlüsselpersonen* zu Aspekten, die Wohnsituation in der Stadt betreffen, befragt.<sup>51</sup> Die meisten teilen die Meinung, dass die Mieten und dadurch auch die Hauspreise in der Stadt Luxemburg zu hoch seien. Bestätigt werden diese Zahlen durch aktuelle Studien des CEPS<sup>52</sup>. Die Mietpreise für Immobilien erreichten demnach einen neuen Höchststand im 4. Quartal 2006 und liegen über 14 Punkte über dem Stand des 3. Quartals. Eine ähnliche Entwicklung sieht man auch bezüglich des Verkaufs von Immobilien: Gegenüber dem 1. Quartal 2007 bei dem der bisherige Höchststand mit 124,15 Punkten erreicht wurde (jetziger Stand: 125 Punkte). Dadurch wird es vor allem für junge Familien schwer sich in der Stadt anzusiedeln, da diese meist auf geringere Ersparnisse zurückgreifen können.

Hinsichtlich der Situation der Randgemeinden ergibt sich auch ein gespaltenes Bild: Ein Teil der Befragten geht davon aus, dass aufgrund der hohen Miet-/ Wohnungspreise und der Verkehrssituation in der Stadt, der Zuzug in die Randgemeinden weiter anhalten werde. Ein kleiner Teil der Befragten geht hingegen davon aus, dass es möglich sei die Ausweitung des Speckgürtels zu verlangsamen, in dem in der Stadt höhere Wohnhäuser geschaffen würden bzw. eine höhere Verdichtung angestrebt würde und somit zusätzliche Wohnungen entstünden. Im Zuge dieser Argumentation wird aber auch angeführt, dass es möglich sein muss Wohnen und Arbeiten zusammenzubringen, auch in stadtnahen Gebieten, um so die Verkehrssituation in der Stadt zu entlasten. Der Bau neuer Einfamilienhäuser wird allerdings ausgeschlossen, da die komplette Baufläche verbraucht sei.

Eine Einzelmeinung vertritt allerdings die Ansicht, dass die Mieten nicht zu hoch seien und man sich nur dem europäischen Durchschnitt in anderen Großstädten annähere. Unterstützt wird dies durch das Argument, dass die Mieten in den Städten schon immer hoch waren und es auch keine Möglichkeit gäbe, dies zu regulieren. Das eigentliche Problem läge darin, dass es nicht

---

<sup>51</sup> FOREG: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Auswertung der Schlüsselpersoneninterviews. Trier 2007, S.9.

<sup>52</sup> De Lanchy, Gaëtan (2007): Indicateurs de l'Observatoire de l'Habitat. 2007. (<http://www.ceps.lu/pdf/6/art1179.pdf?CFID=325892&CFTOKEN=45821199&jsessionid=2030f8d4eba617d1756e>; Zugriff: 10.04.2007)

Anmerkung: Dieser vierteljährliche Indikator wird durch eine systematische Aufstellung der Immobilienanzeigen berechnet. Basis dieser Berechnung sind 100 Punkte, diese wurde im 2. Quartal 2003 als Grundlage festgelegt.

genug Unterstützung für junge Menschen gäbe, um Immobilien zu erwerben. Da die Marktpreise langfristig nicht sinken werden, sollte die Stadt stärker helfen, dass diese Preise gezahlt werden können. Diese Meinung wird durch eine aktuelle Studie des Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstituts Köln (Fifo) im Auftrag des Mouvement écologique unterstützt.<sup>53</sup> Auch das Institut geht davon aus, dass die Mieten zwar gestiegen sind - parallel dazu aber auch die Einkommen -, dass dieser Anstieg aber noch weiter hinter dem europäischen Durchschnitt zurückbleibt. Problematisch wird die derzeitige Situation auf dem Wohnungsmarkt allerdings für sozial Benachteiligte und Geringverdiener angesehen, da die Sozialwohnungen mit 1,3 Prozent (2003) nur einen sehr geringen Anteil am gesamten Wohnungsbestand ausmachen. Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus könnte einen kleinen Ausgleich bringen.

Die Wohnsituation wird darüber hinaus von einigen Befragten als ein zentraler Aspekt für die Entwicklung von Kindern angesehen. Ein anderer Aspekt, den einige stärker berücksichtigt sehen möchten, ist - beim Bau neuer Wohnviertel - die Planung von Begegnungsplätzen und Möglichkeiten des zwanglosen und spontanen Zusammentreffens der Bewohner.

#### Für die Sozialplanung der Stadt bedeutet das:

**Wie oben dargestellt, ist die Situation auf dem Wohnungsmarkt angespannt. Auch wenn die Mehrheit der Bevölkerung gerne in der Stadt wohnt, ist es für die meisten problematisch guten und günstigen Wohnraum zu finden. Diese allgemein angespannte Situation ist für einige Bevölkerungsgruppen noch ein um einiges schlechter. Zu diesen Gruppen zählen vor allem sozial Benachteiligte Personen aber auch Familien mit Kindern. Beide Gruppen zählen nicht unbedingt zu den einkommensstärksten und laufen damit Gefahr aus dem freien Wohnungsmarkt gedrängt zu werden. Die Sozialplanung müsste daher vor allem ein Mitspracherecht bei der Planung von Neubaugebieten haben und darauf achten, dass dort keine homogene Gruppe angesiedelt wird. Vielmehr ist eine heterogene Struktur deutlich belebender für das Viertel. Gleichwohl muss auf eine entsprechende Infrastruktur vor Ort sowie auf Begegnungsplätze geachtet werden.**

---

<sup>53</sup> Ewringmann, D.: Wohnungsbauentwicklung im Rahmen nachhaltiger Raum- und Landesplanung in Luxemburg. Zwischenbericht für den Mouvement Ecologique. Königswinter 2007.

### 3.2.9 Lokale Politik und Verwaltung

#### Zusammenfassung

Auch wenn die Schlüsselpersonen betonen, dass kurze, einfache Wege die Verwaltung der Stadt prägen, merken sie trotzdem an, dass Entscheidungen und bestimmte Verwaltungswege zu lange dauern. Diese Aussage wird auch die EU-Studien bestätigt. In der Smart Cities-Studie erhält Luxemburg in diesem Bereich sein zweitschlechtestes Ergebnis. Die direkten Befragungen der Bürger zeigen zwar ein positives Meinungsbild, allerdings gibt es durchaus auch kritische Stimmen. 33 Prozent können der Aussage, dass die Stadtverwaltung schnell und unkompliziert hilft nicht zustimmen und auch der Umgang mit Finanzen wird von 25 Prozent negativ bewertet.

#### Interesse an Politik im Land Luxemburg

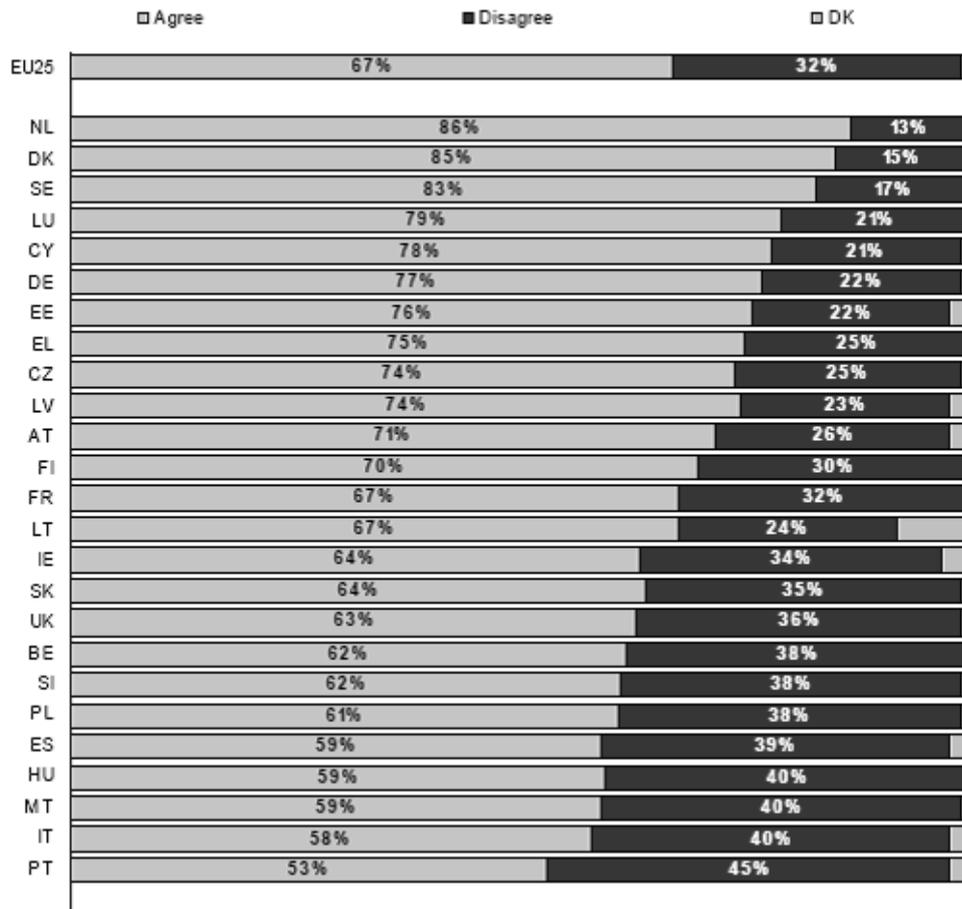
Im Eurobarometer aus dem Jahr 2005 wurde nach dem Interesse der Bürger an Politik und aktuellen Angelegenheiten gefragt. Der EU-25 Schnitt liegt in diesem Fall bei 67 Prozent die der Aussage zustimmen konnten, demnach eine Interesse an Politik haben. 32 Prozent konnten dieser Aussage hingegen nicht zustimmen. Mit 86 Prozent erhielt diese Aussage in den Niederlanden die höchste Zustimmung. In Luxemburg waren 79 Prozent der Befragten mit dieser Aussage einverstanden. Das Großherzogtum liegt somit auf dem vierten Platz; damit zeigt die luxemburgische Bevölkerung ein relativ hohes Interesse an Politik und verwandten Fragestellungen im EU-Vergleich.<sup>54</sup>

---

<sup>54</sup> Vgl.: European Commission (Hg.): Special Eurobarometer. Social Values, Science and Technology. Brüssel 2005, S.12.

Abbildung 7: Interesse an Politik

Q9.3: For each of the following statements, please tell me to what extent you tend to agree or disagree. I am interested in what is going on in politics and current affairs.



(Quelle: European Commission (Hg.): Special Eurobarometer. Social Values, Science and Technology. Brüssel 2005, S.12.)

### Beurteilung der Arbeit der Verwaltung in der Stadt Luxemburg

Auch der Bereich 'Regierung' wurde sowohl in der Smart Cities-Studie als auch im Urban Audit behandelt. Während in der Smart Cities-Studie Themen wie Partizipation bei Entscheidungen, die öffentlichen und sozialen Dienste und die Transparenz untersucht wurden, legte man bei der Urban Audit Untersuchung mehr Wert auf die Arbeit der Stadtverwaltung und der Stadt.

Dabei kann man feststellen, dass dies der Bereich ist, in dem Luxemburg mit einem Gesamtwert von 0,548 in der Smart Cities-Studie sein zweitschlechtes Ergebnis erzielt. Wie bei allen Dimensionen der Smart-Cities-Studie lagen auch hier die Bewertungsmöglichkeiten auf einer Skala von -3,0 für die schlechteste und +3,0 für die beste Bewertung. Unter den 70 untersuchten Städten nimmt Luxemburg hier den 13. Platz ein. Damit wird der Bereich Partizipation sowie die sozialen und öffentlichen Dienste zwar immer noch positiv bewertet, allerdings besteht durchaus noch positiver Entwicklungsbedarf. Auffallend ist jedoch, dass es zwischen den drei Faktoren Partizipation bei

Entscheidungen, öffentliche und soziale Dienste sowie Transparenz keine zu großen Unterschiede gibt.<sup>55</sup>

**Abbildung 8: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Regierung"**



(Quelle: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.)

**Bewertung der Arbeit der Stadtverwaltung aus Sicht der Bürger**

In rund 70 Prozent der Städte benoteten die Einwohner ihre Stadtverwaltung eher positiv und stimmten mehrheitlich der Aussage ‚In der Stadtverwaltung wird einem schnell und unkompliziert geholfen‘ zu. Auch die Luxemburger gaben ihrer Stadtverwaltung eine gute Note. Denn mit einem Mittelwert von 2,16 befindet sich Luxemburg auf dem 14. Platz von 75 und liegt somit knapp vor Straßburg (Mittelwert: 2,18), Rotterdam und Brüssel (beide mit einem Mittelwert von 2,21). 28 Prozent der Befragten sind mit der Arbeit der luxemburgischen Stadtverwaltung sehr und 35 Prozent eher zufrieden. Allerdings gaben auch 22 Prozent an, dass sie dieser Aussage eher widersprechen und weitere elf Prozent stimmen ihr gar nicht zu. In 21 Städten liegt der Mittelwert über 2,50, diese Städte wurden demnach nicht mehr ganz so positiv bewertet.<sup>56</sup>

**Tabelle 17: Zustimmung zu: In der Stadtverwaltung wird einem schnell und unkompliziert geholfen**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	11%	22%	35%	28%	2,16

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.17.)

Des Weiteren wurde im Urban Audit nach dem verantwortungsvollen Umgang der Stadt mit ihren Mitteln gefragt. In 34 Städten stimmten die Einwohner dieser Aussage tendenziell zu. Die griechische Stadt Heraklion belegt dabei den ersten Rang und ist auch die einzige Stadt deren Mittelwert unter 2,00 liegt (Mittelwert: 1,95). Die Bürger dieser Stadt bewerten den Umgang mit finanziellen Mitteln also am besten. Auf den beiden folgenden Rängen liegen zwei rumänische Städte gefolgt von der finnischen Stadt Oulu sowie Luxemburg auf Rang fünf (Mittelwert: 2,23) von 75 Städten. Fast 50 Prozent

<sup>55</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.

<sup>56</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07), Leipzig 2007, S.17.

der befragten Luxemburger sind der Meinung, dass die Stadt mit ihren Mitteln verantwortungsvoll umgeht. 16 Prozent widersprachen dieser Aussage jedoch eher und weitere neun Prozent widersprachen ihr sogar sehr.<sup>57</sup>

**Tabelle 18: Zustimmung zu: Die Stadt geht verantwortungsvoll mit ihren Mitteln um**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	9%	16%	32%	17%	2,33

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.21.)

Die Schlüsselpersonen, die zum Teil auch selbst in der Administration der Stadt Luxemburg tätig sind, sollten die Zukunftsfähigkeit der Stadt beurteilen. Einige meinen, dass Luxemburg nicht so gut für die Zukunft gerüstet sei. Den Grund hierfür sehen viele in der Administration. Trotz der oft erwähnten kurzen Wege in Stadt und Land würden viele Entscheidungs- und Verwaltungswege einfach zu lange dauern. Dadurch würde sich auch die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt auf lange Sicht mindern.

Allerdings ergibt sich aus der Größe der Stadt eine ihrer Stärken aus Sicht der Befragten: Es ist eine "kleine Großstadt", in der "jeder jeden kennt" und die überschaubar ist. Dadurch ergeben sich für den Bürger, aber auch für die Verwaltung selber, kurze administrative Wege, die einige Formalitäten und Abläufe vereinfachen sollten.<sup>58</sup>

#### Für die Sozialplanung der Stadt bedeutet das:

**In diesem Bereich sollte die Sozialplanung prüfen welche zusätzlichen Beteiligungsmethoden noch umgesetzt werden können. Eine Möglichkeit wäre, die Bürger auf Quartiersebene bei Entscheidungsprozessen verstärkt zu integrieren. Die direkte Einbindung der Bürger könnte darüber hinaus auch eine stärkere Bindung an das Viertel zur Folge haben, so dass letztendlich die Abwanderung reduziert werden kann.**

<sup>57</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07), Leipzig 2007, S.21.

<sup>58</sup> FOREG: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Auswertung der Schlüsselpersoneninterviews. Trier 2007, S.6.

### 3.2.10 Umwelt und Belastungen

#### Zusammenfassung

Der Bereich Umwelt spielt im Stadtentwicklungskonzept eine zentrale Rolle, da er zum einen die Lebensqualität der Bürger entscheidend beeinflusst, zum anderen aber auch im Rahmen der Nachhaltigkeitspolitik eine wichtige Position einnimmt. Allerdings zeigen die EU-Vergleichsstudien, dass hier noch enormer Handlungsbedarf vorliegt. In einer EU-Studie hat Luxemburg in diesem Bereich auch seine schlechteste Bewertung, was bereits auf notwendige Veränderungen schließen lässt. Die Befragungen der Bürger bestätigen dieses negative Bild allerdings nicht: Die Zufriedenheit mit den Grünanlagen ist hoch und Aspekte wie Lärm und Luftverschmutzung werden von der Mehrheit der Bürger nicht als besonderes Problem betrachtet.

Im *Stadtentwicklungskonzept* spielen Grünflächen eine große Rolle, denn sie steigern neben der Quartiersqualität und der Lebensqualität im Allgemeinen in der Stadt für die jetzigen Bewohner auch die Anziehungskraft für potentielle Neubürger, denn "Grün- und Freiflächen besitzen neben ökologischen Funktionen eine große Bedeutung für Freizeit und Naherholung in der Stadt".<sup>59</sup> Dabei sollen gleichermaßen Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt werden. Weiterhin soll allen Bevölkerungsgruppen ein ihnen angemessener Erholungsraum zur Verfügung stehen. Die Bedürfnisse erwerbstätiger Personen, die die Grünflächen nur in ihrer Mittagspause nutzen, sollen dabei ebenso berücksichtigt werden, wie die von Familien mit Kindern und Senioren. Grün- und Freizeitflächen sollen also der Bevölkerung einerseits die Möglichkeit zur Erholung und Kommunikation bieten, Kindern aber auch Aktivitäten und Spiel ermöglichen.

---

<sup>59</sup> Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als durchgrünter Lebensraum. Luxemburg 2005, S.99.

Auch in diesem Bereich liegen die Ergebnisse direkt auf städtischer Ebene vor und zeigen, dass Luxemburg-Stadt nach der Smart Cities-Studie mit einem Gesamtergebnis von 0,199 (auf einer Skala von -3,0 bis +3,0) in diesem Bereich am schlechtesten abschneidet und dementsprechend auch nur den 25. Rang von 70 belegt. Dieses Ergebnis geht vor allem auf die schlechte Bewertung des Faktors 'Verschmutzung' (- 0,619) zurück.<sup>60</sup>

**Abbildung 9: Ergebnis der Smart Cities-Studie im Bereich "Umwelt"**



(Quelle: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.)

*Zufriedenheit mit öffentlichen Grünanlagen als Lebensqualitätsэлеment*

Laut Urban Audit wurden die öffentlichen Grünanlagen jedoch von den Einwohnern von Luxemburg-Stadt sehr positiv bewertet. Fast die Hälfte der Befragten (48 Prozent) ist damit sehr zufrieden und weitere 36 Prozent gaben an, eher zufrieden zu sein. Mit einem Mittelwert von 1,70 belegt Luxemburg somit auch den zehnten Rang von 75 und zeigt damit im EU-Vergleich eine besonders hohe Zufriedenheit der Bürger mit öffentlichen Grünanlagen. Den ersten Rang belegt die deutsche Stadt München mit einem Mittelwert von 1,46. Ihre Bürger zeigen also EU-weit die höchste Zufriedenheit mit städtischen Grünanlagen auf.<sup>61</sup>

**Tabelle 19: Zufriedenheit mit öffentlichen Grünanlagen**

	4 = sehr unzufrieden	3 = etwas unzufrieden	2 = etwas zufrieden	1 = sehr zufrieden	Mittelwert
Luxemburg	3%	13%	36%	48%	1,70

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.8.)

**Beurteilung von Lärm und Luftverschmutzung in der Stadt Luxemburg**

Im Gegensatz zu den anderen Fragen des Urban Audit sind bei dieser Frage nach der Luftverschmutzung die Städte, die sich am Ende der Rangliste befinden diejenigen, die am Besten bewertet wurden. Erhielt Luxemburg in der Smart Cities-Studie zum Faktor 'Verschmutzung' noch eine schlechte Bewertung, scheinen die Einwohner selbst dies nach den Ergebnissen des Urban Audit jedoch nicht als großes Problem anzusehen. Die Bürger konnten auf ei-

<sup>60</sup> Vgl.: Centre of Regional Science: Smart Cities. Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007, S.17.

<sup>61</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.8.

ner vierstufigen Skala der Aussage ‚In der Stadt ist Luftverschmutzung ein großes Problem‘ zustimmen oder ihr nicht zustimmen. Mit einem Mittelwert von 2,56 liegt Luxemburg auf dem 64. Rang von 75 und erhielt somit die zwölftbeste Bewertung. Für knapp die Hälfte der Einwohner (49 Prozent) stellt die Luftverschmutzung kein großes Problem dar. Allerdings stimmten 28 Prozent der Aussage, dass die Luftverschmutzung in der Stadt ein großes Problem darstellt, eher und weitere 21 Prozent sehr zu. Vor allem die südeuropäischen Städte erhielten bei dieser Frage eine schlechte Bewertung.<sup>62</sup>

**Tabelle 20: Zustimmung zu: In der Stadt ist Luftverschmutzung ein großes Problem**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	21%	28%	28%	17%	2,56

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.18.)

Auch hinsichtlich der Lärmbelästigung gibt es große Unterschiede zwischen den Meinungen der Einwohner der verschiedenen Städte. Mit einem Mittelwert von 2,73 erhielt Luxemburg-Stadt bei der Frage ‚In der Stadt ist Lärm ein großes Problem‘ die achtbeste Bewertung. Dennoch wird dieser Aspekt nicht eindeutig positiv bewertet. 61 Prozent der Einwohner widersprachen dabei der Aussage, dass der Lärm in der Stadt ein großes Problem darstellt. 20 Prozent stimmen ihr jedoch eher und 17 Prozent sehr zu.<sup>63</sup>

**Tabelle 21: Zustimmung zu: In der Stadt ist Lärm ein großes Problem**

	4 = stimme gar nicht zu	3 = stimme eher nicht zu	2 = stimme eher zu	1 = stimme sehr zu	Mittelwert
Luxemburg	27%	34%	20%	17%	2,73

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.19.)

<sup>62</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07), Leipzig 2007, S.18.

<sup>63</sup> Vgl.: Ebd., S.19.

### 3.2.11 Versorgung und Infrastruktur

#### Zusammenfassung

Das Stadtentwicklungskonzept gibt zentrale Bereiche vor, die eine bedeutende Rolle für die Zukunft der Stadt spielen werden und darüber hinaus zum Teil eng verknüpft sind mit der Rolle der Stadt im Großherzogtum und in der Großregion. Bezüglich medizinischer Einrichtungen soll vor allem auf eine ausreichende Versorgung geachtet werden, aber auch Einrichtungen der sozialen Fürsorge für die unterschiedlichsten Zielgruppen sollen gesichert werden. In den EU-Befragungen, die auf die Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung eingingen, zeigt sich die große Mehrheit der Befragten damit zufrieden.

Ein weiterer Fokus der Entwicklung der Stadt liegt im Bereich Bildung und Ausbildung. Aufgrund der Bedeutung der Stadt als Schulstandort vor allem weiterführender Schulen haben die Planungen in diesem Bereich auch Auswirkungen auf das gesamte Großherzogtum. Wie in anderen Aspekten auch zeigt sich eine hohe Zufriedenheit mit den schulischen Einrichtungen sowie der Beurteilung der Bildung im Allgemeinen.

Weitere Bedeutung hat im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts die Versorgung mit Einzelhandelsläden und anderen nicht-sozialen Infrastrukturen. Hier bemängeln einige Schlüsselpersonen aber, dass die Grundversorgung der Bürger nicht in allen Quartieren gewährleistet sei. In diesem Punkt sieht das Stadtentwicklungskonzept noch Handlungsbedarf. Im Rahmen der Bürgerbefragung werden auch diesbezüglich neue Ergebnisse zur subjektiven Zufriedenheit vorliegen.

Die Vision, die das *Stadtentwicklungskonzept* entwickelt, sieht die Rolle der Stadt im Jahre 2020 immer noch darin, dass Versorgungszentrum im Land zu sein, auch wenn darauf geachtet werden soll, dass der Dezentralisierungspolitik des Landes Rechnung getragen.

Es können fünf zentrale Bereiche ausgemacht werden:

- **Schulische Bildung und Ausbildung**  
Im Bildungsbereich soll darauf geachtet werden, dass im Vor- und Grundschulbereich und im Betreuungssektor das Angebot quaternah besteht und somit in unmittelbarer Nähe zur Bevölkerung. Auch im Bereich der Sekundarschulen wird eine Dezentralisierung der Institutionen angestrebt, damit sich die Wege für die Schüler verkürzen.
- **Lehre und Forschung**  
Im Bereich der Lehre und Forschung spielt die Universität eine besondere Rolle, da sie als "Impulsgeber für Stadt- und Wirtschaftsentwick-

lung" agiert<sup>64</sup> und somit weit über die Großregion hinaus eine herausragende Stellung inne hat.

○ **Handel**

Hier besteht nach Aussage des Stadtentwicklungskonzepts Handlungsbedarf, da in einzelnen Quartieren nicht ausreichende Nahversorgungsinfrastruktur vorhanden ist beziehungsweise das bestehende Angebot erweitert werden muss.<sup>65</sup> Dazu zählen beispielsweise Metzger oder Bäcker, die neben der Bereitstellung bestimmter Güter auch die Möglichkeit der Begegnung und Kommunikation für die Bevölkerung bieten.

○ **Medizin und soziale Fürsorge**

Diese beiden Aspekte betreffen alle Bevölkerungsgruppen, da jeder auf medizinische Infrastruktur angewiesen ist. Neben einer entsprechenden Versorgung durch Ärzte und Apotheken, sollen auch Seniorenbetreuungsangebote und entsprechende Freizeit- und Versorgungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen gesichert werden.

○ **Infrastruktur**

Eine gesunde Infrastruktur im Bereich der Ver- und Entsorgung ist Voraussetzung für das Zusammenleben in den Viertel und der Stadt insgesamt. Hierbei sind Aspekte wie Alter der Anlagen, Kapazitäten und das Einhalten bestimmter Standards unumgänglich.

Ziel ist es, dass in allen Quartieren der Stadt "gesunde und sozialverträgliche Lebensbedingungen"<sup>66</sup> gegeben sind. In allen oben genannten Punkten spielen Dezentralisierungsaspekte eine Rolle. Die Infrastruktur soll in allen Quartieren so verteilt sein, dass sie für jeden gut zugänglich ist. Neben quantitativen Aspekten spielen aber auch qualitative Aspekte der Versorgung eine Rolle.

Im Leitbild der Stadt Luxemburg finden sich bezogen auf Infrastrukturen die folgenden Aussagen:

*„Die Stadt stellt bereits eine Reihe sozialer Infrastrukturen zur Verfügung, die von Menschen genutzt werden, die durch unterschiedliche Gründe an den Rand der Gesellschaft geraten sind.“<sup>67</sup>*

Hier wird die Stadt als Dienstleister und Organisator im sozialen Sektor angesprochen. Besonders wird die Zielgruppenorientierung der Dienstleistungen betont.

---

<sup>64</sup> Vgl.: Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZIIM): Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Versorgungszentrum. Luxemburg 2005, S.79.

<sup>65</sup> Vgl.: Ebd., S.85.

<sup>66</sup> Ebd., S.72.

<sup>67</sup> Ville de Luxembourg: Luxemburg. Identität schafft Zukunft. Luxemburg 2007, S.14.

*„Den speziellen Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Senioren soll in besonderem Maße Rechnung getragen werden. Insbesondere in Sachen Kulturanimation und Freizeitgestaltung, Sicherheit, Transport und Bildung wird eine verbesserte Koordination angestrebt.“<sup>68</sup>*

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der im Leitbild stark gemacht wird, ist der Ausbau der Kindertagesbetreuung und damit zusammenhängend die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zum einen soll „weiterhin gut ausgebildetes Personal in ausreichender Zahl sowie adäquaten Betreuungsinfrastrukturen zur Verfügung“<sup>69</sup> gestellt werden. Des Weiteren soll an der Qualität des Bildungsangebots sowie dem Angebot an internationalen Schulen gearbeitet werden, da dies für „zuziehende ausländische Mitarbeiter [...] oftmals ausschlaggebend“<sup>70</sup> ist. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Zusammenarbeit der Stadt mit dem zuständigen Ministerium hingewiesen, die für den Ausbau und den Erfolg dieser Projekte von Bedeutung ist.

Hier ist besonders die soziale Infrastruktur der Stadt angesprochen. Das Leitbild legt nahe, hier auf (räumliche) Bürgernähe, auf Bedürfnisorientierung und besonders auf Unterstützung von Familien zu achten. Die Infrastrukturanalyse wird zeigen, inwieweit dies jetzt schon gelungen ist. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird von der Stadt bereits mit der Einrichtung einer größeren Zahl Foyers Scolaire bzw. Maisons Relais Rechnung getragen.

Die Medienanalyse zeigt, dass auch im Bereich Bildung und Betreuung eine Vielzahl von Artikeln zu finden ist, die vor allem den Bau neuer Einrichtungen betrifft (auf Landesebene die Maison Relais; auf kommunaler Ebene den Bau neuer Schulen) oder aber die Ergebnisse der PISA-Studie, bei der Luxemburg schlecht abgeschnitten hat. In diesem Kontext werden oftmals die Bildungsausgaben diskutiert und die tatsächlichen Resultate der hohen Ausgaben in Frage gestellt.

Die *Studien in der EU* greifen ebenfalls die Bedeutung der Infrastruktur auf und fragen nach der Zufriedenheit mit den Bereichen Bildung und medizinische Versorgung.

### **Analyse der Zufriedenheit mit Bildung und Weiterbildung für das Land Luxemburg**

Der EU Quality of life Report beschäftigte sich mit der Zufriedenheit der Einwohner mit der eigenen Bildung. Auch in diesem Punkt lagen die Bewertungsmöglichkeiten auf einer Skala von 1 bis 10. In diesem Fall liegt der EU-15 Durchschnitt bei 7,0 und der EU-25 Durchschnitt bei 6,9 und damit zwar relativ hoch, im Vergleich zu anderen Fragestellungen fällt die Zufriedenheit hier

---

<sup>68</sup> Ville de Luxembourg: Luxembourg. Identität schafft Zukunft. Luxemburg 2007, S.14.

<sup>69</sup> Ebd.

<sup>70</sup> Vgl.: Ebd., S.10.

aber geringer aus. In Dänemark zeigen sich die Einwohner am zufriedensten mit der eigenen Bildung (7,9). In der Türkei ist die Zufriedenheit mit der eigenen Bildungs im EU-Vergleich am geringsten mit einem Wert von 4,7. Luxemburg belegt im Gesamtklassament den neunten Platz mit einem Durchschnitt von 7,0 und zeigt damit eine relativ hohe Zufriedenheit. Skandinavische Länder wie Finnland (7,3) und Schweden (7,1), die in internationalen Studien zum Thema Bildung auf den ersten Rängen zu finden sind, liegen vor Luxemburg auf dem fünften bzw. dem sechsten Platz.<sup>71</sup>

*Zufriedenheit mit den Schulen in der Stadt Luxemburg*

Nach den Ergebnissen der Urban Audit liegt Luxemburg bei dieser Frage mit einem Mittelwert von 1,92 auf dem 23. Platz und zeigt gemessen am Wert eine relativ hohe Zufriedenheit. In diesem Fall stand den Befragten wieder eine vierstufige Skala (1= sehr zufrieden, 4= sehr unzufrieden) zur Verfügung 53 Prozent der Befragten sind mit der Qualität der Schulen sehr oder eher zufrieden. Allerdings sind auch zehn Prozent eher und fünf Prozent sehr unzufrieden. Es muss jedoch auch beachtet werden, dass bei dieser Frage 32 Prozent der befragten Luxemburger keine Antwort angaben. Was die bestbewerteten Städte betrifft, so fällt auf, dass sich gleich drei britische Städte (Belfast, Newcastle und Cardiff) unter den ersten vier befinden. Mit einem Mittelwert von 1,57 schneidet Belfast bei dieser Frage nach der Zufriedenheit mit den Schulen am besten ab. Auf dem zweiten Rang folgt die maltesische Hauptstadt Valletta mit einem Mittelwert von 1,60. Auffallend ist jedoch auch, dass die Qualität der Schulen in allen Städten eher positiv bewertet wurde. Auf dem letzten Platz liegt Athen mit einem Mittelwert von 2,86 und somit überschreitet keine Stadt den Wert von 3,00 und zeigt damit eine Unzufriedenheit der Bürger.<sup>72</sup>

**Tabelle 22: Zufriedenheit mit Schulen**

	4 = sehr unzufrieden	3 = etwas unzufrieden	2 = etwas zufrieden	1 = sehr zufrieden	Mittelwert
Luxemburg	5%	10%	29%	24%	1,92

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.5.)

Zu dem Bereich der Infrastruktur und Versorgung zählt auch die Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung, die im Folgenden dargestellt werden.

Im Urban Audit wurde sowohl die Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Krankenhäusern als auch die Zufriedenheit mit der medizinischen

<sup>71</sup> Vgl.: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.: Quality of Life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004, S.32.

<sup>72</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07), Leipzig 2007, S.5.

Versorgung in Arztpraxen untersucht. Nachfolgend wir kurz auf die wichtigsten Ergebnisse zu diesem Bereich eingegangen.

#### *Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Krankenhäusern*

73 Prozent der Luxemburger sind mit der medizinischen Versorgung in den Krankenhäusern zufrieden (41 Prozent eher und 32 Prozent sehr). 12 Prozent der Befragten gaben jedoch auch an, dass sie mit der Qualität der Krankenhäuser eher unzufrieden sind und weitere drei Prozent sind sehr unzufrieden. Die Bürger der Stadt bezeichnen sich als zufrieden mit der medizinischen Versorgung, denn mit einem Mittelwert von 1,85 liegt Luxemburg-Stadt auf dem 15. Rang. Die britische Stadt Newcastle erhielt bei dieser Frage einen Mittelwert von 1,56 und belegt somit den ersten Platz und zeigt demnach die höchste Zufriedenheit der Bürger mit der medizinischen Versorgung in Krankenhäusern. Auf den weiteren Rängen und vor Luxemburg befinden sich zudem noch drei niederländische, drei belgische, drei französische sowie zwei österreichische und zwei deutsche Städte. Allgemein kann festgehalten werden, dass in den meisten Städten die medizinische Versorgung in den Krankenhäusern eher positiv bewertet wurde.<sup>73</sup>

**Tabelle 23: Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Krankenhäusern**

	4 = sehr unzufrieden	3 = etwas unzufrieden	2 = etwas zufrieden	1 = sehr zufrieden	Mittelwert
Luxemburg	3%	12%	41%	32%	1,85

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.6.)

#### *Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Arztpraxen*

Mit einem Mittelwert von 1,31 erhielt die belgische Stadt Antwerpen bei dieser Frage eindeutig die beste Bewertung und weist somit die höchste Zufriedenheit der Bürger bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Arztpraxen auf. An zweiter Stelle liegt mit Lüttich (Mittelwert: 1,52) ebenfalls eine belgische Stadt, doch ist der Abstand zwischen diesen beiden Städten doch relativ deutlich. Zwar wird in Luxemburg-Stadt die medizinische Versorgung in Arztpraxen mit einem Mittelwert von 1,79 etwas besser bewertet als die medizinische Versorgung in Krankenhäusern (Mittelwert: 1,85), doch ist Luxemburg bei dieser Frage mit dem 22. Rang etwas schlechter platziert. 78 Prozent der befragten Luxemburger zeigten sich mit der Versorgung in Arztpraxen zufrieden (44 Prozent eher und 34 Prozent sehr). Aber auch hier sind 11 Prozent eher und weitere zwei Prozent sehr unzufrieden. Auch bei dieser Frage erhielt die Mehrheit der Städte von seinen Einwohnern eine eher positive Bewertung.<sup>74</sup>

<sup>73</sup> Vgl.: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07), Leipzig 2007, S.6.

<sup>74</sup> Vgl.: Ebd., S.7.

**Tabelle 24: Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Arztpraxen**

	4 = sehr unzufrieden	3 = etwas unzufrieden	2 = etwas zufrieden	1 = sehr zufrieden	Mittelwert
Luxemburg	2%	11%	44%	34%	1,79

(Quelle: Stadt Leipzig (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007, S.7.)

Im Rahmen der Schlüsselpersoneninterviews wurde nicht nach der medizinischen Versorgung gefragt, da diese ohnehin nicht direkter Bestandteil der Sozialplanung ist. Einige Befragte beklagen, dass es an Geschäften fehlen würde, die die Grundversorgung der Bürger abdecken, z.B. Bäckereien, aber auch Geschäfte, die den Mittelstand versorgen würden und durchschnittliche Preise hätten. Gleichzeitig bemängeln viele auch die schlechten Öffnungszeiten und die Schließung vieler Geschäfte, so dass die Innenstadt veröden würde.<sup>75</sup>

---

<sup>75</sup> FOREG: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Auswertung der Schlüsselpersoneninterviews. Trier 2007, S.7.

Aus den oben genannten Daten ergeben sich für die jeweiligen Bereiche unterschiedliche Fragestellungen. Diese sollen im Rahmen des Pilotgremiums gemeinsam erörtert werden.

**Es ergeben sich folgende Fragestellungen im Bereich der Lebensqualität:**

- *Das Leitbild spricht bereits einige Aspekte an, die die Lebensqualität für die Bürger ausmachen. Dazu zählen unter anderem Umweltbedingungen, das Zusammenleben der verschiedenen Nationengruppen, aber auch die Bedeutung sozialer Infrastruktur wird aufgegriffen. Darüber hinaus sind auch zielgruppenspezifische Aspekte, die zum Beispiel Migranten, Kinder, Jugendliche etc. betreffen, integriert. Welche Zielgruppen und Bereiche, die Lebensqualität ausmachen, könnten noch zusätzlich integriert werden?*
- *Eine systematisch durchgeführte Aktion zur Stadtbildaufwertung kann zur Erhöhung der Attraktivität der Stadt führen. Zu unterscheiden ist dabei einerseits das vermehrte Auftreten solcher Stadtbilder wie zum Beispiel eine oder mehrere Straßen in einem Viertel und andererseits isoliert stehende Gebäude in einer sonst normalen Umgebung. Handelt es sich dabei um ganze Straßen und ist es kein Sanierungsgebiet, so haben ausländische Kommunen gute Erfahrungen mit einer gezielten Ansprache (eventuell verbunden mit Zuschüssen) der Hausbesitzer zur Stadtbildaufwertung gemacht. Gelingt es beispielsweise in einer Straße etwa das erste Haus in seinem äußeren Erscheinungsbild zu verbessern, so löst das nicht selten eine positive Resonanz bei den benachbarten aus. Einzelne Objekte in sonst normaler Umgebung sind sowohl für die Bewohner dieses Objekts ein Problem als auch für die Nachbarn. Stigmatisierung, Isolation einerseits und Wohnwertminderung der Umgebung sind die sozialen und wirtschaftlichen Folgen. Der soziale Index kann Anhaltspunkte geben, solche Phänomene zu erkennen. In welchen Gebieten könnte eine solche Maßnahme durchgeführt werden? Wie könnten die Bürger miteinbezogen werden?*

**Aus den bisher dargestellten Ergebnissen ergeben sich folgende Fragestellungen im Bereich der Migration:**

- *Die intendierte Bevölkerungsexpansion bis zum Jahr 2020 macht ein ganzes Bündel von Maßnahmen erforderlich. Für den sozialen Bereich stellt sich die Frage, wie Zuwanderer zum Beispiel mit einem "Welcome Package" unterstützt werden können. Wie kann ein solches Paket aussehen, welche Maßnahmen sollten darin enthalten sein. Bei der Gestaltung eines solchen Maßnahmenpakets muss den Bedürfnissen der unterschiedlichen Gruppen Rechnung getragen werden.*
- *Das Leitbild spricht von Luxemburg als "Musterbeispiel gelungener Integration". Die Ergebnisse des Urban Audit, aber auch die Aussagen der Schlüsselpersonen zeichnen kein eindeutig positives Bild, sondern lassen eher auf ein friedliches Nebeneinander schließen. Welche Maßnahmen/Aktionen kann die Stadt durchführen, um das Zusammenleben der unterschiedlichsten Nationengruppen zu verbessern?*
- *Als Hauptursache für fehlendes Miteinander werden Sprachprobleme gesehen. Welche Möglichkeiten hat die Stadt in diesem Zusammenhang, um bereits bestehende Angebot bekannter zu machen und Neubürgern diesbezüglich Hilfestellung zu geben?*

**Diese zentralen Fragestellungen ergeben sich aus den oben erwähnten Darstellungen im Bereich Kultur, Freizeit und Tourismus:**

- *Wie bereits oben angedeutet spielen Vereine eine besondere Rolle im gesellschaftlichen Leben einer Stadt. Gleichzeitig bieten sie ebenso wie kulturelle Aktivitäten die Möglichkeit der Begegnung mit anderen Gruppen. Welche Möglichkeiten hat die Stadt hier, um auf das bestehende Angebot aufmerksam zu machen und es auszubauen? Welche Möglichkeiten der Kooperation mit Vereinen bestehen, um die Vereine besser zu vernetzen und interessierte Bürger anzuziehen?*
- *Wie das Leitbild der Stadt und auch das Stadtentwicklungskonzept festhalten, sind kulturelle Aktivitäten zentraler Bestandteil von Lebensqualität und sollten allen Bürgern gleichermaßen zugänglich sein. Welche Möglichkeiten bieten sich hier das Angebot a) bekannter und b) auch sozial Benachteiligten zugänglich zu machen?*

**Folgende Fragestellungen ergeben sich aus den gezeigten Daten im Bereich Wohnen:**

- *Als Problem wird sowohl im Stadtentwicklungskonzept als auch von den Medien und den Schlüsselpersonen gesehen, dass Wohnraum - sowohl zur Miete als auch beim Erwerb von Wohneigentum - zu teuer ist. Auch die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragungen im Rahmen der EU-Studien bestätigen dies. Welche Maßnahmen sollte die Stadt in diesem Punkt treffen - kurz-, mittel- und langfristig - treffen, um zu ermöglichen, dass sich zum Beispiel junge Familien mit Kindern in der Stadt ansiedeln?*

**Zentrale Fragestellungen für die Dimension Partizipation:**

- *Das Leitbild sieht es als Kernaufgabe der Politik an die Bürger bei der Gestaltung der Stadt aktiv zu beteiligen. Welche Maßnahmen könnten ergriffen werden, um die Bürger verstärkt zu beteiligen? In welchen weiteren Bereichen wäre eine direkte Beteiligung der Bevölkerung wünschenswert?*

### III. Literaturverzeichnis

- Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZILM):**  
Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als durchgrünter Lebensraum. Luxemburg 2005.
- Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZILM):**  
Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als internationales, nationales und regionales Zentrum. Luxemburg 2005.
- Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZILM):**  
Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Kulturstadt, Freizeitstandort und Tourismuszentrum. Luxemburg 2005.
- Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZILM):**  
Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Verkehrsknotenpunkt. Luxemburg 2005.
- Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZILM):**  
Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Versorgungszentrum. Luxemburg 2005.
- Bureau d'Études en Urbanisme & Aménagement du Territoire (ZILM):**  
Stadtentwicklungskonzept: Die Stadt als Wohnstadt. Luxemburg 2005.
- Centre of Regional Science (Hg.):** Smart Cities - Ranking of European medium-sized Cities. Wien 2007.
- De Lanchy, Gaëtan:** Indicateurs de l'Observatoire de l'Habitat. 2007  
(<http://www.ceps.lu/pdf/6/art1179.pdf?CFID=325892&CFTOKEN=45821199&jsessionid=2030f8d4eba617d1756e>; Zugriff: 10.04.2007)
- European Commission (Hg.):** EU Report on Social Inclusion. Brüssel 2007.
- European Commission (Hg.):** European Employment and Social Policy. Brüssel 2006.
- European Commission (Hg.):** Special Eurobarometer. Social Values, Science and Technology. Brüssel 2005.
- European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.):** Quality of Life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003. Dublin 2004.
- Ewringmann, D.:** Wohnungsbauentwicklung im Rahmen nachhaltiger Raum- und Landesplanung in Luxemburg. Zwischenbericht für den Mouvement Ecologique. Königswinter 2007.

- FOREG:** Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Auswertung der Schlüsselpersoneninterviews. Trier 2007.
- ILReS:** L'image de la Police Grand-ducale et le sentiment d'insécurité au Luxembourg. Luxembourg 2001.
- Mercer Human Resource Consulting:** Worldwide Quality of Living Survey 2005, London 2005.
- Schulz-Hausgenoss, A.:** Lebensqualität aus gerontopsychologischer Sicht. Universität Frankfurt 2005.
- Stadt Leipzig** (Hg.): EU-Umfrage zur Lebensqualität in Städten (09/07). Leipzig 2007 (auf der Basis von: Europäische Kommission (Hg.): Meinungsbefragung zur Lebensqualität in 75 europäischen Städten (Urban Audit), Brüssel 2007).
- Stoldt, J./Margue, Ch.:** Der Bürger hat ein kurzes Gedächtnis. In: **FORUM** 213/2002, S.41-43.
- Ville de Luxembourg:** Luxemburg. Identität schafft Zukunft. Luxemburg 2007.